

# Baugewerkschaft

Organ des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

## Inhaltsverzeichnis 1913.

Es gehören immer zwei Zahlen zusammen. Die erste Zahl bedeutet die Nummer der Zeitung, die zweite die Seitenzahl.

**A**  
 Abrechnung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands für 1912 18, 139. — der Hauptkasse für das erste Halbjahr 1913 41, 326.  
 Abzahlungsgeschäfte aus der Praxis 1, 4.  
 Agitation zur: Was die Zeit erfordert 9, 66. — Was hat nun zu geschehen? 21, 161. — Ein Mahnwort an die Kollegen im Schoße der Erde 22, 170. — Unsere A. während der Dauer der Tarifverträge 36, 281. — 37, 289. — 38, 297. — 39, 305. — Wo bleibt der christliche Nachwuchs? 36, 281. — Führt die Jugendlichen unserer Organisation zu 38, 298. — Mehr Mitarbeiter 45, 354. — Beherzigenswerte Worte 47, 371. — An die Kollegen vom Eichsfelde (Winteragitation) 50, 399. — 51, 406.  
 Amerikas Beteiligung auf der internationalen Baufach-Ausstellung in Leipzig 1913 19, 151.  
 Arbeiterrecht, Grundgedanken und Möglichkeiten eines einheitlichen A. in Deutschland 41, 322. — Eine Petition zum Staatsarbeiterrecht 15, 116.  
 Arbeiterschutz und Gewerkschaftsbewegung 1, 3. — Arbeiterschutz in der Großindustrie 37, 292. — Arbeiterschutz, der internationale 42, 334. — Eine neue Arbeiterschutzkonferenz 28, 220. — Ein sozialpolitischer Brennpunkt? 36, 284.  
 Arbeiterinnen in der Gewerkschaftsbewegung 5, 35. — Die weiblichen Mitglieder in den christlichen Gewerkschaften 33, 262.  
 Arbeitervereine, katholische. Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin) und seine Fachabteilungen im Jahre 1912 24, 186. — Verband der kath. A. Westdeutschlands 25, 194. — Verband süddeutscher kath. A. 39, 307. — Kath. A. und christl. Gewerkschaften (Rede des Bischofs von Keppeler) 4, 26. — 5, 34.  
 Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, evangelische. Allgemeines: Der Gesamtverband der evangel. A. 19, 147. — Die evangel. A. Württembergs 22, 173. — und die christlichen Gewerkschaften: 3, 19. — 26, 204. —  
 Verband der evangel. A. in Bayern 30, 236. — und die gelbe Werkereibewegung 19, 148. — Ev. A. und gelbe Gewerkschaften 22, 173. — Evangel. A. und die Gelben 34, 270.  
 Arbeitervertreter in der Arbeiterversicherung der auf christlich-nationalem Boden stehenden usw. 9, 67. — Krankenkassentag Nachen 10, 79. — Arbeitervertretertag im Bezirk Neckinghausen 21, 166.  
 Arbeiterverrat, Geständnis eines 22, 173.  
 Arbeitgeber: Unternehmertum und christliche Gewerkschaften 34, 268.  
 Arbeitgeberverband und Streikbrecheragent 7, 55.  
 Arbeitslosenfrage, zur: Arbeitslosigkeit und Steuerleistung 5, 39. — Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 25, 196. — 36, 283. — Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter 44, 347. — Die Arbeitslosigkeit 49, 381. — Was kein Verstand d. Verständigen sieht (Zinnungsmstr. Kappe-Hamburg) 45, 356. — Abern oder etwas anderes? (Dr. v. Stojentim) 48, 379.  
 Arbeitslosenfürsorge in Hamburg 44, 347. — A. im Dienste d. Feldkulturen 44, 349. — A. (auf d. deutschen Arbeiterkongress Berlin) 50, 397. — 26. Hilfsbestrebungen gegen die Arbeitslosigkeit in Bayern 33, 259. — Mittel und Wege zur Vinderung des Arbeitslosenelends 41, 324. — Chancen auf d. Arbeitsmarkt 40, 319.  
 Arbeitslosenversicherung: Versicherungskasse d. Stadt Köln gegen Arbeitslosigkeit im Winter 21, 167. — 46, 366 (Jahresbericht). — A. (auf dem Deutschen Arbeiterkongress Berlin) 50, 397.  
 Arbeitgeberorganisationen, aus den. Allgemeines: Dividende als Jugmittel 1, 2. — Der Menschheit ganzer Jammer 5, 38. — Die beiden Zentralorganisationen der deutschen Arbeitgeberverbände 15, 118. — Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände 16, 127. — Verschärfter Kampf gegen die selbständigen Arbeiterorganisationen 17, 135. — Deutsche Streikentschädigungsgesellschaft 36, 286. — Zentrale der deutschen Arbeitgeberverbände für Streikversicherung 51, 407.  
 im Baugewerbe: Berliner Dachdecker aufgemerkt 2, 13. — Eine unwahre Behauptung 3, 23. — Tiefbauunternehmer gegen Tarifverträge 5, 35. — Die Konzentration d. baugewerbl. Unternehmerorganisationen 8, 63. — Verein der deutschen Firmen für Schornsteinbau und Feuerungsanlagen 9, 71. — Arbeitgeberbund für das Baugewerbe in 1912 23, 179. — Verband der vereinigten Materialhändler Deutschlands 25, 199. — Westdeutscher Arbeitgeberbund für das Baugewerbe 31, 248. — Der erste Bundestag des Reichsbundes baugewerblicher Arbeitgeberverbände 32, 255. — Verband der Baugeschäfte Groß-Berlins 36, 286. — Bund deutscher Zimmermeister 36, 286. — Eine Zusammenfassung der deutschen Baufachverbände 38, 304. — Ein deutscher Baufachverband

40, 318. — Englische Unternehmer auf dem Kriegspfad 40, 318.  
 Arbeitgeber und Tarifverträge: Tiefbauunternehmer gegen T. 5, 35. — Verband der Baugeschäfte von Groß-Berlin 36, 286. — T. und A. (Baugewerbe-Verband Hamburg) 39, 307. — Scharfmachertum in den A.-Verbänden (Unternehmerverband für Papier- und Zellstoffgewerbe) 35, 277.  
 Arbeitslohn und Arbeitszeit 35, 275.  
 Arbeitsmarkt, vom: Allgemeines: Die Lage des deutschen Arbeitsmarktes 18, 143. — 39, 310. — Arbeitsgelegenheitsverringere, Verteuerung der Lebenshaltung (zur Lage des A. in den großen Städten) 36, 283. — Vom A. (in den einzelnen Monaten) 6, 47. — 9, 71. — 14, 111. — 21, 166. — 27, 215. — 32, 255. — 35, 279. — 45, 358. — 49, 390. — im Baugewerbe: 19, 147. — 37, 296. — Berliner 32, 256.  
 Arbeitsnachweisfrage: Unparteiliche, parteiliche Arbeitsnachweise (und sozialistische Gewerkschaften) 1, 7. — Unterbringung von erwerbsbeschränkten Arbeitsträgern 26, 283. — Amtlicher Stellennachweis für Angestellte in der Sozialversicherung 43, 340. — Arbeitsnachweise im Deutschen Reich (am Schlusse des Jahres 1912) 24, 191. — 33, 263. — Kommunale Arbeitsnachweise 34, 271.  
 Arbeitsordnung, eine mittelalterliche (Duisburg) 40, 317.  
 Ausbeuter der Arbeiter, die wahren 47, 372.  
 Ausländer: Ausländische Arbeiter in Preußen 22, 175. — Deutsche Aus- und Einwanderung 46, 362. — Zur Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter 44, 347. — Die Arbeitslosigkeit 49, 387.  
**B**  
 Balkankrieg, der, und die wirtschaftlichen Einwirkungen 19, 151.  
 Bauarbeiterrecht und Bauarbeiterfürsorge: B. im Regierungsvertrag Ostpreußen 4, 31. — Münster i. W. 31, 247. — Für den neuen Landbezirk Berlin 16, 127. — Stadtpolizeiant Hannover 9, 71. — Polizeiverordnung Paderborn 51, 405. — Arbeiterfürsorge auf Bauten 35, 278. — 48, 382. — Gmsbetten (eine Baukontrolle) 50, 399. — Bekanntmachung (Sekretariat für Bauarbeiterrecht in Köln) 47, 372. — Logit oder... 14, 107.  
 Baudelegierte, der 39, 309. — Leiden der B. 34, 269.  
 Baufach-Ausstellung, internationale, in Leipzig 1913 von der. Allgemeines: 25, 193. — 26, 201. — 27, 209. — 33, 258. — 37, 289. — 38, 297. — Fahrpreisermäßigung zum Besuch 17, 132.  
 Spezialfächer: Ein hygien. Hausbau a. d. B.-A. 19, 152. — Die Beteiligung Amerikas auf der B.-A. 19, 151. — Die Statistik auf der B.-A. 22, 170. — Die Baugewerks-Berufsgenossenschaften auf der B.-A. 46, 362. — 47, 370. — B.-A. und Baukontrolleure aus dem Arbeiterstande 23, 178.  
 Baugewerkschulen, die preussischen 11, 82.  
 Bauantinne, eine alkoholfreie 37, 273.  
 Baukontrolle und Baukontrolleure: Gmsbetten (eine B.) 50, 399. — Arbeiter als B. 38, 298. — B. aus dem Arbeiterstande und internationale Baufach-Ausstellung 23, 178. — Die Baugewerks-Berufsgenossenschaften auf der intern. Baufach-Ausstellung 46, 362. — 47, 370.  
 Baumarkt, vom: 24, 186. — 29, 226. — 33, 258. — 42, 330. — 49, 386. — Berliner Ausfichten vom B. 15, 119. — Der B. in Groß-Berlin 51, 408. — Bautätigkeit in Ostpreußen 38, 304. — Steigende Unternehmungslust im Baugewerbe 22, 172. — Die Bautätigkeit im Spätherbst 49, 391. — Der Weitergeier am B. 45, 357.  
 Baupolizeiverordnung: Neuzzeitliche Bestrebungen auf dem Gebiete des Wohnungswesens 45, 356.  
 Bauwindel, vom: Allgemeines: Der B. 4, 27. — Der B. und seine Bekämpfung 22, 172. — 23, 178. — Spezialfächer: Denkschrift über den B. 22, 172. — Die amtlichen Erhebungen über unzuverlässige Bauunternehmer 38, 180. — Der Strohmarm im Baugewerbe 25, 199. — Unzuverlässige Bauunternehmer 26, 204. — Kampf und Schutz gegen den B. 35, 275. — Betrug bei der Baugeldhypothek 38, 303. — Groß-Berlin und das Gesetz zur Sicherung der Bauforderungen 39, 311. — Reformbedürftiges am Bauversicherungsgesetz 43, 340. — B. und Hausbesitz 47, 375. — Zur Förderung von Treu und Glauben im Baugewerbe (Auskunftsstelle) 48, 383.  
 Bauunfälle: Allgemeines: Immer noch Zunahme der B. in Bayern 41, 324. — Logit oder... 14, 107. — Spezialfälle: Nachen 39, 311. — 49, 391. — Augsburg 11, 87. — 35, 279 u. 280. — Wien i. B. 33, 263. — München 29, 231. — 35, 279. — 40, 319. — 44, 375. — Bochum 2, 16. — 9, 71. — 12, 95. — 16, 127. — 18, 144. — 24, 192. — Bonn 2, 16. — Breslau 3, 23. — 20, 160. — 40, 319. — Bromberg 45, 359. — Caternberg 38, 303. — Cassel 39, 311. — Köln 32, 255. — 43, 344. — 48, 383. — Cullm. 43, 344. — Danzig 7, 55. — 44, 351. — Detmold 26, 207. — Dortmund 18, 144. — 40, 319. — 46, 367. — 51, 407. — 52, 416. — Duisburg 16, 127. — 26, 207. — 41, 323. — 49, 391. — Düsseldorf 3, 23. — 7, 55. — 12, 95. — 15, 119. — 23, 184.

28, 224. — 26, 207. — 35, 280. — 49, 391. — 50, 399. — Gberfeld 40, 320. — Eifern (Kr. Sieg) 47, 375. — Gmsbetten 6, 47. — 7, 55. — 28, 201. — 43, 344. — Gnsheim 4, 31. — Grönschick 26, 207. — 29, 232. — Essen a. d. Ruhr 21, 167. — 36, 287. — Freiburg i. Br. 51, 408. — Fulda 37, 296. — 40, 320. — G. b. Bochum 31, 248. — 46, 367. — Ghabed 28, 224. — 52, 416. — Großenbaum 11, 88. — Hagerfeld 15, 119. — Hamm i. W. 7, 55. — 30, 240. — 42, 335. — Hannover 2, 16. — Heilsberg (Ostpr.) 21, 167. — Herne i. B. 9, 71. — 46, 367. — Hirschberg i. B. 43, 344. — Hörde 5, 39. — Hötzer 3, 23. — Kruau 34, 271. — Laasphe 27, 215. — Meidrich 16, 127. — Merstlein b. Nachen 17, 136. — Mühlheim a. d. Ruhr 16, 127. — Münster i. B. 17, 135. — 27, 215. — 44, 351. — Neuhof b. Fulda 37, 296. — Oberhausen 16, 127. — 32, 256. — Obertrod 48, 383. — Ortelburg (Ostpr.) 21, 167. — 35, 280. — Remscheid 37, 296. — Rommers (Kr. Fulda) 12, 95. — Schoppinig (D.-Schle.) 35, 280. — Schweinsberg (Sachsen) 37, 296. — Stuttgart 21, 167. — 46, 367. — 49, 391. — Trier 9, 71. — 11, 88. — Wenzweiler i. E. 17, 136. — Werne b. Bochum 36, 288. — Witten a. d. Ruhr 8, 63. — Wronke 17, 136.  
 Bebel, der spartame 42, 332.  
 Bekanntmachungen: Des Hauptvorstandes betr. Militärunterstützung 5, 40. — 6, 48. — 36, 285. — 43, 344. — Rekruten u. Invalidenkarten 36, 285. — Krankenunterstützung 48, 380. — Beitragszahlung 8, 60. — Besetzungsmarken 11, 84. — 15, 116. — Bauarbeiterrecht-Sekretariat 47, 372. — Straßports 23, 181. — 31, 244. — Konferenz d. evangel. Kollegen in Essen 24, 192. — Ueberaufgabe d. „Baugewerkschaft“ 33, 264. — Schlupfempel 42, 336. — Einfindung d. alten Beitragsmarken 51, 409. — des Generalsekretariats d. christl. Gewerkschaften betr. Adressenänderungen 32, 256. — Gewerbegerichtsbezügler-Tagung in Leipzig 26, 207. — 34, 272. — Volksversicherung 49, 391.  
 Berlepsch, Freiherr von: Pionier d. sozialen Fortschritts 4, 25. — Der Dank des Herrn v. B. 17, 132. — Berlepschmarken 11, 84. — 15, 116.  
 Berichtigungen: Königberg 12, 95. — 13, 102. — Duderstadt 13, 102.  
 Berufsgenossenschaften u. Krankenkassen, ein Abkommen 37, 293. — Baugewerks-Berufsgenossenschaften auf d. intern. Baufach-Ausstellung 46, 362. — Logit oder... („Hochbau“, Organ d. bayerischen Baugewerks-B.) 14, 107.  
 Betrug: Moral mit doppeltem Boden 47, 372. — Der Kiejenbetrug in d. Solinger Krankenkasse 51, 403. — Um 117 000 Mark betrogen 49, 388. — Christlicher oder sozialdemokratischer Ortskrankenkassensandal (Ortskr. Bochum) 5, 38.  
 Binkowski, Emil, Arbeitersekretär + 34, 267.  
 Bischof v. Keppeler (Kath. Arbeitervereine u. christl. Gewerkschaften) 4, 26.  
 Bodenreform, zur: B. (Bundestag) 42, 330. — Zur Frage der zweiten Hypothek 22, 173. — Die Versteigerung des Grund und Bodens in Groß-Berlin 28, 223.  
 Boykottrecht 37, 291. — Boykott u. Lohnkampf in d. Emmericher Margarinefabriken 23, 180.  
 Bventano, Prof., gerechtfertigt 6, 42.  
**D**  
 Denunziation von „Sitz Berlin“: So wenig wie die Lage das Mäusen 46, 363.  
 Deutsche Arbeitgeberzeitung: In die Falle gegangen 24, 187. — Auch international (christl. Gewerksch.) 24, 188.  
 Dokument, ein, sozialpolit. Rückständigkeit (Handelskammer Bremen) 7, 49.  
 Dreieckspann, ein liebliches (Generalversammlung d. Knappenschaftsvereine im Ruhrgebiet) 46, 364.  
**E**  
 Einigungsamt und Bautarif in München 14, 107.  
 Einwanderung außergewöhnlich groß in den Ver. Staaten v. Nordamerika 24, 191. — Deutsche Aus- und Einwanderung 46, 362.  
 Ente, Otto, Baurat + (Vorj. des Arbeitgeberbundes f. d. Baugewerbe) 24, 226.  
 Erklärungen: Singen 47, 376. — Gneisen 47, 376.  
**F**  
 Fachabteilungen von „Sitz Berlin“, aus den: Aus Anlaß d. Bewegung d. Bergarbeiter im Saarrevier 2, 12. — Ein Schussfall (zur Lohnbewegung d. Bergarbeiter im Saarrevier) 3, 17. — „Sitz Berlin“ u. d. Tarifverhandlungen im Baugewerbe 5, 34. — „Sitz Berlin“ als Tarifkontrahent 26, 204. — „Berliner Arbeitervertreter und Tarifvertrag 52, 415. — „Sitz Berlin“ in einem Kartellverhältnis mit den Gelben 17, 133. — Der „Arbeiter“ im Austauschverhältnis m. d. gelben „Bund“ 34, 267. — Wie das System der Berliner B. in d. Praxis wirkt 6, 42. — So wenig die Kay' das Mäusen läßt (Denunziantentum) 46, 363. — Eine Berichtigung von „Sitz Berlin“ (betr. Ausfluß an d. Tarifverhlg. im B.) 7, 50. — Jahresbericht von „Sitz Berlin“ u. seinen Fachabteil. in 1912 24, 186. — „Sitz Berlin“ in Wöten (3. Jahresbericht) 32, 250.  
 Fachschulen und Gewerkschaftsbewegung (sozialdem. Buchdruckerverband) 34, 267.









Partellverhältnis von „Sitz Berlin“ m. d. Gelben 17, 133.  
Revelaer: (Zur Bewegung im graph. Gewerbe) Gebet-  
buchabschnitt gegen das Koalitionsrecht 4, 27 — Ein  
Kampf um d. Koalitionsrecht 8, 59. — Der Friedens-  
schuß 10, 74.  
Kinderausbeutung in Frankreich 7, 51.  
Klassenjustiz, keine? 52, 411.  
Koalitionsrecht, Kampf um das Arbeitswilligenschuß- u.  
Streikpostenstehenverbot zum: Allgemeines: Die  
Bedeutung des R. für d. Arbeiter u. Angestellten  
50, 396. — Das R. d. deutschen Arbeiter 49, 387;  
51, 402. — „Schuß d. Arbeitswilligen“ u. „Verbot  
d. Streikpostenstehens“ 9, 65. — Der Streikposten 14,  
105. — Ein Streikgesetz 17, 131. — Wenn Mittel-  
ständler tagen 34, 268. — Vom Kampf um das R.  
in Revelaer, siehe Revelaer.  
— im Reichstag u. politische Parteien: Ver-  
bot d. Streikpostenstehens durch d. Reichstag abgelehnt  
5, 36. — Arbeitswilligenschuß 52, 410. — Die Ab-  
wehning eines Verbots d. Streikpostenstehens (natio-  
nalliberale Partei) 7, 51.  
Kongresse: Vom III. Deutsch. Arbeiterkongress:  
Aufruf an d. christl.-nat. Arbeiter u. Angestellten  
Deutschlands 40, 313. — Bericht vom Arbeiterkongress  
50, 393. — Rede d. Grafen v. Posadowsky auf d.  
Deutschen Arbeiterkongress 50, 394. — Arbeiterkongr.  
u. Schanzmacherpresse 43, 338. — Im Lichte d. Presse  
52, 409. — Arbeiterkongress u. Soz. Praxis 43, 339.  
— Arbeiterkongress u. Sozialdemokratie 44, 347. —  
Arbeiterkongress u. Gelbe 46, 363. — Zum Arbeiter-  
kongress 49, 385. — Eindrücke v. Arbeiterkongress  
51, 404.  
— Vom III. R. d. christl. Gewerkschaften in d. Schweiz  
44, 351.  
— Vom I. R. der nationalen Krankenkassen 15, 118; 24,  
188; 28, 222.  
— Vom R. für Innere Mission u. christl. Arbeiterbewe-  
gung 42, 331.  
Konflikt im Haupttarifamt (im Baugewerbe) 34, 265.  
Konjunkturlandwirtschaft, zur 47, 370.  
Konservative Partei u. gelbe Arbeiterbewegung 33, 260.  
Konsum- u. Abhängigkeitsverhältnisse: In den christl. Ge-  
werkschaften 11, 87. — Zur Frage der R. 39, 306.  
— Verband westdeutscher Konsumvereine 30, 238;  
im Jahre 1912 26, 203. — Mittelständler gegen die  
Konsumvereine 37, 292.  
— (sozialistische) aus den: „Eins, zwei, drei ist  
eins“ 31, 244.  
Kosten d. Unfallverhütung im Baugewerbe 51, 402.  
Krankentassenwesen, vom: Allgemeines: Die Korre-  
spondenz des Betriebskrankentassen-Verb. 39, 308.  
— u. Sozialdemokratie: Krankentassen soziald.  
Agitationsplätze? 48, 379. — Warum sozialistische  
Krankentassenvertreter Klassen verschmelzen wollen 43,  
340; 48, 379. — Gesamtverband deutscher  
Krankentassen (Sitz Essen) 3, 22. — Vom Kon-  
gress deutscher Krankentassen d. I. nationale 15, 118;  
24, 188; 28, 222. — Ein Wort an unsere Zahlstellen-  
vorstände 39, 307.  
Krankentassenstandal: Christl. oder soziald., in Bochum?  
5, 38. — Um 117 000 M. betrogen (Sofinger Orts-  
krankentasse) 49, 388. — Ein Kassenbetrug in der  
Sofinger Ortskrankentasse 51, 403.  
Krankentassen- u. Ärztefrage, vom: Krankentassenverbände  
u. Leipziger Ärzteverband 4, 26. — Die Ärzte-  
frage in d. R. 26, 204. — Erlaß d. Reichskanzlers  
zur Ärztefrage in d. R. 28, 223. — Ärzte u. R.  
30, 237. — Verhältnis d. Ärzte zu d. R. 35, 273.  
— Der Generalkongress d. Ärzte 46, 361. — Ar-  
beiter u. Versicherte, schließt eure Krankentassen (Auf-  
ruf!) 48, 378. — Einigung in Sicht: Einigungs-  
vorschläge, Freie Ärztezunft 47, 369. — Vermitt-  
lung in Aussicht 49, 388. — Es war wieder mal  
nicht 51, 404.  
Kulturdocument, ein (Handelskammer Bremen) 19, 92.  
Lunshat-Wien: Terroristenschulb 26, 198.  
Kraus-Friedrich (Redakteur), † 31, 242.

Berger-Berlin) 29, 229; 30, 236. — Lohnbewegung  
im Londoner Baugewerbe 36, 287.  
Lohnzulagen b. d. Agl. preuß. Bauverwaltung 5, 35.  
Mahnung, eine, an d. Bergarbeiter z. Einigkeit 33, 260.  
Maurerbrecher, Genosse: Hausrecht, tue deine Pflicht 5, 36.  
Maurer und Richter 15, 115.  
Militärvorlage, die neue, u. d. Bauarbeiter 15, 115.  
Mittelständler: Wenn d. M. tagen 34, 268. — Die M.  
gegen d. Konsumvereine 37, 292. — M. u. Sozial-  
reform 44, 348.  
Moral mit doppeltem Boden (Genosse Krampfer in Neu-  
münster) 47, 372.  
Mühlhausen i. S. (Streikramelle d. Bauarbeiter) 29, 229;  
30, 236.  
Neutralität: die, der christlichen Gewerkschaften 21, 164.  
— zur, der Kirch-Dünderischen Gewerkschaften 21, 164.  
— der gelben Gewerkschaften 23, 181.  
Nürnberg: Städtische Fürsorge für Bauarbeiter 46, 363.  
Offenbacher Volkszeitung, Beherrschendste Worte 47, 371.  
Oppersdorf, Graf, u. soziald. Bergarbeiterz. Arm in Arm  
34, 367. — D. „Wahrheit u. Klarheit u. Fabrik-  
klatsch“ 23, 189.  
Organisationsform, Diskussion, die, über die zweckmäßigste  
38, 300.  
Ortslöhne: Eine wichtige amtl. Bekanntmachung 39, 306.  
— u. Jahresdurchschnittslöhne d. Neufestsetzung 47, 374.  
Papiergeld, das deutsche unsaubere 45, 357.  
Petitionen u. Eingaben an Behörden: Eine P. z. Staats-  
arbeiterrecht (Zentralverband dt. Eisenbahner S. G.)  
15, 116. — E. geg. d. Errichtung v. landwirtschaftl.  
Betriebskassen (Zentralverband d. Forst-, Land- u.  
Weinbergarbeiter) 16, 123. — P. betr. d. Rechtsver-  
hältnisse d. Landarbeiter (derselbe Verband) 33, 260.  
— Todfeindschaft d. Sozialpolitik (E. d. Handwerks-  
meister u. Kleinwerkbetreibenden geg. d. Arbeiter-  
schußvorrichtungen u. Sozialpolitik) 42, 332.  
Pfändbarkeit d. Lohnes: Der Jahresverdienst eines Mau-  
rers 9, 67.  
Polterbund: Als Streikbrecherorganisation ein Bezirks-  
verein d. dt. P. 5, 36.  
Polterverein München: Ein arbeiterfeindlicher Tarifver-  
trag 52, 414.  
Politikorgane, untere, u. Vereins- u. Versammlungsrecht  
35, 277.  
Polnische Berufsvereinigung, aus der: Die P. B. 28, 223.  
— Das Ende d. oberöchl. Bergarbeiterstreiks 21, 161.  
Posadowsky, Graf von: Rede über Sozialpolitik auf d.  
III. Deutschen Arbeiterkongress 50, 394.  
Rechtsschutz u. Rechtsberatung: Rätigkeit d. Gewerke-  
eins christl. Bergarbeiter in 1912 12, 95. — R., der,  
d. christl. Bauarbeiterverbandes im Jahre 1912 22,  
171. — Rberatung, die, d. minderbemittelten Volks-  
kreise im Jahre 1912 33, 258.  
Rechtsverhältnisse, die, d. Landarbeiter (Petition) 33, 260.  
Reichseingangsamt, die Schaffung eines 26, 204.  
Reichskanzler-Erlaß zur Ärztefrage in den Krankentassen  
28, 223.  
Reichsversicherungsamt, Konferenz im 16, 126.  
Reichsversicherungsordnung, zur: Eine Volksausgabe der  
R. 9, 67. — Bekanntmachung betr. d. weitere Amt-  
dauer von Vertretern der Arbeitgeber und der Ver-  
sicherten bei den Versicherungsämtern 32, 251.  
Rentensucht und alte Arbeiter 39, 307.  
Richtschmaus, Ablösung des 39, 308.  
Saarbergbau (siehe Lohnbewegung d. Bergarbeiter).  
Schicksal deutscher Lohnarbeiter: Der alte Arbeiter 38,  
299. — Unterbringung von erwerbsbeschränkten Ar-  
beitskräften 36, 283.  
Schiedsrichterl. Entscheidungen im Baugewerbe: Sitzung  
d. Tarifamts in Essen 4, 27; 14, 108. — in d. Rhein-  
provinz 34, 269. — in Düsseldorf 43, 242. — im  
Bergischen Bezirk 51, 404.  
Schöffen u. Geschworene, Tagelöhner für, 1, 3; 34, 268.  
Schumann u. Streikposten (Düsseldorf) 26, 206.  
Schwarze Listen: Zusicherung d. üblichen Verschwiegen-  
heit 2, 12.  
Sozialdemokratie: Allgemeines: Soziald. Reichstags-  
abgeordnete u. Koalitionsrecht 1, 3. — Soziald. Un-  
wissenheit u. Ueberhebung 5, 36. — Hausrecht, tue  
deine Pflicht (Maurerbrecher) 5, 36. — „Zu  
viel Reden, zu wenig Wille“ 10, 75. — Soziald. u.  
Religion 28, 220. — Die Dynamik 45, 354. —  
Soziald. u. Landbevölkerung 36, 284. — Der Vorwärts  
über d. soziald. Parteitag 49, 316. — Warum d.  
sozialist. Krankentassenvertreter Klassen verschmelzen  
wollen 43, 340; 48, 379. — Soziald. Agitationsplätze  
d. Krankentassen 48, 379. — Die Schiefer fallen  
(Soziald. Kirchenaustritte) 51, 402. — Rot lehrt  
beten (sozialist. Gottesdienstübung) 51, 403. — Laß  
schmägen 51, 404.  
— in der Praxis: Zweierlei Maß 24, 188. — Das  
Arbeiterorganisations in Ländern passiert, wo So-  
zialdemokraten Minister werden 24, 188. — Die  
S. als Sittenrichter 41, 321. — Ja, Bauer, das ist  
auch etwas anderes 42, 333. — Ein sozialistischer  
Großkapitalist 45, 356. — Der Kassenbetrug in d.  
Sofinger Ortskrankentasse 51, 403. — Der parjame  
Debel 42, 332. — S. u. soziale Gesetzgebung 40, 316.  
— Soziald. Presseverleumdungen u. Sen-  
sationsnachrichten: Wie Sensationsnachr. ent-  
stehen 1, 3. — Gewerkschaftliche Verleumdung 1, 3.  
— Wer vertritt d. wirtschaftl. Interessen d. Arbeiter?  
2, 12. — Christl. Arbeitswilligendienst 6, 43. — Moral  
d. soziald. Presse 6, 43. — Mit wem sich d. christl.  
Gewerkschaften herumschlagen müssen 8, 59. — Christl.  
Arbeiterfreunde 9, 67. — Berlemanderische Behaupt-  
ungen u. d. Gutendard-Bund 15, 116. — Das Ge-  
ständnis eines Arbeiterverrats 22, 173. — Fabrik-  
klatsch u. Oppersdorfsche „Wahrheit u. Klarheit“ 23,  
180. — Erst wird verleumdet, hinterher kommt das  
Gebauern 26, 204. — Verleumderisches Streikbrü-  
chgeheiß 28, 220. — Sie kann auch bürgerlich sein  
30, 235. — Wie d. Soziald. d. Arbeiter brotlos macht

31, 243. — Die Nachener Generalversammlung d. Ge-  
werksvereins christl. Bergarbeiter 31, 243. — Er-  
sündenes Bekenntnis 33, 260.  
Sozialpolitik u. soziale Gesetzgebung, aus der: Die S.  
altert, sie verkert d. Gewalt d. ersten Stunde 8, 57.  
— Durch die S. an d. Rand d. Abgrundes 40, 316.  
Soziald. u. soziale Gesetzgebung 40, 316. — Todfeind-  
schaft d. Sozialpolitik 42, 332. — Sozialreform und  
Mittelstand 44, 348. — Die deutsche Arbeiterversicherung  
in soziald. Beleuchtung 45, 355. — Graf Posadowsky  
über d. S. (auf d. III. Arbeiterkongr.) 50, 394. —  
Soziale Bewegung u. nationale Entwicklung 50, 394.  
— Die deutsche S. und ihre Gegner 50, 395.  
Sportvereine: Sp. d. Soziald. 29, 228. — Confortia,  
deutscher Rad- u. Motorfahrerverband, Sitz Bamberg  
48, 379. Aufruf zum 4. Verbandstag 24, 183. Bericht  
von diesem 35, 279. Christliche Gewerkschaften und  
Radfahrerbewegung 2, 13.  
Submissionswesen, vom: Allgemeines: S. u. Streit-  
klause 1, 3. — Eigenartige Begleitscheinungen öf-  
fentlicher S. 35, 280. — Eine gefehl. Reform d. S.  
41, 328. — Zur Förderung von Treu u. Glauben im  
Baugewerbe 48, 373. — Keine reichsgerichtliche Rege-  
lung des S. 47, 371. — Submissionsämter 52, 412.  
Submissionsblüten: Vingen a. Rh. 45, 359.  
Saffel 41, 328. Coblenz 52, 416. Danzig (Einige in-  
teressante S.) 44, 352. Düsseldorf 17, 135. Dorndorf  
21, 167. Elberfeld (Eine nette S.) 39, 311. Effen  
a. d. Ruhr 36, 288. Fulda 21, 167; 39, 311; 40, 320.  
Köln 47, 379. Landsberg a. Lech 1, 8. Lübeck 36, 287.  
Paderborn 17, 136. Rosenheim 48, 383. Saarbrücken  
(Queulen) 12, 96. Stuttgart (Einen unglaublichen  
S.-skandal) 45, 359. Trier 7, 55; 11, 88. Werten  
(Hild.) 36, 287. Weisel 15, 119.  
Staatsbetriebe und Privatindustrie 22, 173.  
Statistisches: Aus der Arbeiterversicherung u.  
sonstigen sozialen Einrichtungen. Die  
Rechtsberatung d. minderbemittelten Volkskreise im  
Jahre 1912 33, 258. — Tödliche Verunglückungen  
36, 287. — Leistungen d. sozialen Versicherungsge-  
setzgebung 36, 287. — Invaliden- u. Hinterbliebenen-  
rentenzahlungen i. Jahre 1912 37, 295. — Allgemeine  
Heilanstalten in Preußen im Jahre 1911 39, 310. —  
Die Tätigkeit d. Gewerbe- u. Kaufmannsgerichte 38,  
303. — Immer noch Zunahme d. Bauunfälle i. Bayern  
41, 324. — Tuberkulosebekämpfung u. Versicherungs-  
gesetzgebung (Heilstättenbehandlung) 47, 371.  
— über Arbeitsnachweise, Arbeitslosigkeit  
u. sonstige Arbeiterfragen u. Arbeitsnachweise  
i. Deutschen Reich 33, 263. — Kommunale Arbeits-  
nachweise 34, 271. — Die Arbeitslosigkeit (u. Wander-  
arbeiter) 49, 387. — Arbeitslohn u. Arbeitszeit  
35, 275. — Ueber den Arbeitsmarkt i. Baugewerbe  
37, 296. — Die Gliederung d. deutschen Lohnarbeiter  
25, 199. — Zahl d. organisierten Arbeiter 33, 180. —  
Wo bleibt d. christliche Nachwuchs? 36, 281.  
— über Bauaktivität u. Bauwesen. Die St.  
auf d. Bauausstellung i. Leipzig 22, 170. — Er-  
hebungen über unzuverlässige Bauunternehmer 23,  
180. — Bauaktivität u. Wohnungsvorrat i. deutschen  
Städten i. I. Vierteljahr 1913 (Statistisches Amt der  
Stadt Köln) 21, 167. — 33, 263. — Weitergeier auf  
d. Baumarkt (Konkurse) 45, 357. Statist. i. Bau-  
gewerbe 1, 7.  
— Bevölkerungsbewegung aus der. Aus-  
ländische Arbeiter in Preußen 22, 175. — Die Glie-  
derung d. deutschen Lohnarbeiter 25, 199. — Die durch-  
schnittliche Lebensdauer i. d. europäischen Ländern  
23, 183. — Deutsche Aus- u. Einwanderung 49, 362.  
— Stadt u. Land 39, 310. — Italiens Auswanderung  
im Jahre 1912 52, 415.  
— Handel u. Volkswirtschaftlichem, aus.  
Unser Handel mit Frankreich 25, 199. — Deutschlands  
Kohleerzeugung 30, 239. — Zur Konjunkturland-  
wirtschaft (deutsche Kohleproduktion) 47, 370. —  
Wie reich ist Deutschland? 40, 318.  
— über Feuerung u. Lebenshaltung. Ver-  
teuerung d. Lebenshaltung — Verringerung d. Ar-  
beitsgelegenheit 36, 283. — Lebensmittelveruerung  
ohne Ende (Freije d. Lebensmittel) 46, 363. — Fleisch-  
versorgung u. Fleischveruerung (Schlachtungen und  
Fleischpreise) 49, 388.  
Steuerfragen: Steuerleistung u. Arbeitslosigkeit 5, 39.  
— Steuerreklamationen 8, 59. — Steuerleistung,  
Neuregelung bei Arbeitslosigkeit i. Preußen 27, 211.  
— Jahrgeld zur Arbeitsstätte i. steuerpflichtigen Ein-  
kommen 42, 332.  
Stöckers Lebenswerk, dem 11, 83.  
Streikbrecher: St.-Lieferant Redubriertlich verfolgt: 2, 13.  
— Ein Bezirksverein d. Deutschen Postierbundes als  
Streikbrecherorganisation 5, 36. — Von einem Leder-  
arbeiterstreik i. Ahaus 27, 211. — Sozialdemokratischer  
Streikbruch 35, 276.  
Streikentschädigungs-Gesellschaft, Deutsche 36, 286. —  
Eine kampfesklatterte Gesellschaft 44, 350. — Zentrale  
d. deutschen Arbeitgeberverbände i. Streikversicherung  
51, 407.  
Streikmethode, d. bisherige, Fiasco, das 32, 251.  
Streikposten u. Schumann (Düsseldorf) 26, 206. —  
(Weiteres über St. siehe Koalitionsrecht.)  
Tagelöhner für Schöffen und Geschworenen 1, 3. — 34, 268.  
Tarifamt: (Haupttarifamt f. d. Baugewerbe):  
Allgemeines: Sitzung des T. 32, 252. — Geschäfts-  
ordnung des T. 32, 254. — Konflikt im T. 34, 265.  
— 35, 277. — 36, 284.  
— Entscheidungen des Haupttarifamts (früher Zentral-  
schiedsgericht) 2, 13. — 3, 20. — 43, 341. — 52, 412.  
— Haupttarifamt, das im Malergewerbe 46, 365.  
Tarifbruch: Arbeitgeber. L. der Geschäftsbücher-  
fabrik Schlegel & von d. Veyden im Jahre i. R.  
2, 12. — Das Haupttarifamt im Malergewerbe 46,  
365. — Tarifbrüche Arbeitgeberverbände 11, 326.  
— Ibbendüren (Baununternehmer Michel) 16, 124. —  
Bezirk Rosen 22, 174. — Arbeiter. Trier (rote  
Zimmerer) 38, 300 u. 301. — Die Geschichte eines  
Tarifbruchs u. einer Klage (Gagen i. R.) 33, 261. —  
Wer liefert Material zu Buchhaltungsarbeiten? 22, 171.



Tarimonopole: Sozialdemokratische Arbeitsmonopole u. ihre Wirkungen 34, 268. — Der Tarifvertrag im Chemigraphen- u. Kupferdruckgewerbe 32, 251. — Ungerechtigkeiten i. d. Tarifgemeinschaft d. deutschen Buchdrucker 16, 251. — Tariffragen im Buchdruckgewerbe 21, 164. — Zur Situation im Buchdruckgewerbe 37, 293. — Wieder drei sozialdemokratische Monopoltarifverträge 35, 277. — Gegen sozialistische Organisationsdiktatur 36, 284.

Tarifverträge: Allgemeines: Fragen des Arbeitsvertrages 48, 377. — Ein arbeiterfeindlicher Tarifvertrag 52, 414.

Tarifvertragsbewegung im Baugewerbe: Allgemeines: Vor ereignisreichen Stunden 7, 49. — Was geht vor? 9, 65. — Was die Zeit erfordert 9, 65. — Aussparungsfeier 11, 81. — Am Wendepunkte 17, 129. — Bessere Aussichten i. Baugewerbe 19, 147. — Die außerordentliche Generalversammlung 20, 153. — Frieden im Baugewerbe 23, 177. — Der Tarifabschluss 1913 25, 193. — 26, 201. — 27, 210. — 29, 227. — 30, 234. — 31, 242. — Zur Frage d. endgültigen Tarifabschlusses 52, 411. — Im österreichischen Baugewerbe 24, 191.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe: (Zentrale Verhandlungen) 1, 2. — 2, 9. — 3, 33. — 4, 73. — 5, 89. — 6, 129. — 7, 129. — 8, 137. — 9, 145. — 10, 156. — 11, 167. — 12, 177. — 13, 187. — 14, 198. — 15, 213. — 16, 221. — 17, 229. — 18, 238. — 19, 246. — 20, 254. — 21, 262. — 22, 270. — 23, 278. — 24, 286. — 25, 294. — 26, 302. — 27, 310. — 28, 318. — 29, 326. — 30, 334. — 31, 342. — 32, 350. — 33, 358. — 34, 366. — 35, 374. — 36, 382. — 37, 390. — 38, 398. — 39, 406. — 40, 414. — 41, 422. — 42, 430. — 43, 438. — 44, 446. — 45, 454. — 46, 462. — 47, 470. — 48, 478. — 49, 486. — 50, 494. — 51, 502. — 52, 510. — 53, 518. — 54, 526. — 55, 534. — 56, 542. — 57, 550. — 58, 558. — 59, 566. — 60, 574. — 61, 582. — 62, 590. — 63, 598. — 64, 606. — 65, 614. — 66, 622. — 67, 630. — 68, 638. — 69, 646. — 70, 654. — 71, 662. — 72, 670. — 73, 678. — 74, 686. — 75, 694. — 76, 702. — 77, 710. — 78, 718. — 79, 726. — 80, 734. — 81, 742. — 82, 750. — 83, 758. — 84, 766. — 85, 774. — 86, 782. — 87, 790. — 88, 798. — 89, 806. — 90, 814. — 91, 822. — 92, 830. — 93, 838. — 94, 846. — 95, 854. — 96, 862. — 97, 870. — 98, 878. — 99, 886. — 100, 894. — 101, 902. — 102, 910. — 103, 918. — 104, 926. — 105, 934. — 106, 942. — 107, 950. — 108, 958. — 109, 966. — 110, 974. — 111, 982. — 112, 990. — 113, 998. — 114, 1006. — 115, 1014. — 116, 1022. — 117, 1030. — 118, 1038. — 119, 1046. — 120, 1054. — 121, 1062. — 122, 1070. — 123, 1078. — 124, 1086. — 125, 1094. — 126, 1102. — 127, 1110. — 128, 1118. — 129, 1126. — 130, 1134. — 131, 1142. — 132, 1150. — 133, 1158. — 134, 1166. — 135, 1174. — 136, 1182. — 137, 1190. — 138, 1198. — 139, 1206. — 140, 1214. — 141, 1222. — 142, 1230. — 143, 1238. — 144, 1246. — 145, 1254. — 146, 1262. — 147, 1270. — 148, 1278. — 149, 1286. — 150, 1294. — 151, 1302. — 152, 1310. — 153, 1318. — 154, 1326. — 155, 1334. — 156, 1342. — 157, 1350. — 158, 1358. — 159, 1366. — 160, 1374. — 161, 1382. — 162, 1390. — 163, 1398. — 164, 1406. — 165, 1414. — 166, 1422. — 167, 1430. — 168, 1438. — 169, 1446. — 170, 1454. — 171, 1462. — 172, 1470. — 173, 1478. — 174, 1486. — 175, 1494. — 176, 1502. — 177, 1510. — 178, 1518. — 179, 1526. — 180, 1534. — 181, 1542. — 182, 1550. — 183, 1558. — 184, 1566. — 185, 1574. — 186, 1582. — 187, 1590. — 188, 1598. — 189, 1606. — 190, 1614. — 191, 1622. — 192, 1630. — 193, 1638. — 194, 1646. — 195, 1654. — 196, 1662. — 197, 1670. — 198, 1678. — 199, 1686. — 200, 1694. — 201, 1702. — 202, 1710. — 203, 1718. — 204, 1726. — 205, 1734. — 206, 1742. — 207, 1750. — 208, 1758. — 209, 1766. — 210, 1774. — 211, 1782. — 212, 1790. — 213, 1798. — 214, 1806. — 215, 1814. — 216, 1822. — 217, 1830. — 218, 1838. — 219, 1846. — 220, 1854. — 221, 1862. — 222, 1870. — 223, 1878. — 224, 1886. — 225, 1894. — 226, 1902. — 227, 1910. — 228, 1918. — 229, 1926. — 230, 1934. — 231, 1942. — 232, 1950. — 233, 1958. — 234, 1966. — 235, 1974. — 236, 1982. — 237, 1990. — 238, 1998. — 239, 2006. — 240, 2014. — 241, 2022. — 242, 2030. — 243, 2038. — 244, 2046. — 245, 2054. — 246, 2062. — 247, 2070. — 248, 2078. — 249, 2086. — 250, 2094. — 251, 2102. — 252, 2110. — 253, 2118. — 254, 2126. — 255, 2134. — 256, 2142. — 257, 2150. — 258, 2158. — 259, 2166. — 260, 2174. — 261, 2182. — 262, 2190. — 263, 2198. — 264, 2206. — 265, 2214. — 266, 2222. — 267, 2230. — 268, 2238. — 269, 2246. — 270, 2254. — 271, 2262. — 272, 2270. — 273, 2278. — 274, 2286. — 275, 2294. — 276, 2302. — 277, 2310. — 278, 2318. — 279, 2326. — 280, 2334. — 281, 2342. — 282, 2350. — 283, 2358. — 284, 2366. — 285, 2374. — 286, 2382. — 287, 2390. — 288, 2398. — 289, 2406. — 290, 2414. — 291, 2422. — 292, 2430. — 293, 2438. — 294, 2446. — 295, 2454. — 296, 2462. — 297, 2470. — 298, 2478. — 299, 2486. — 300, 2494. — 301, 2502. — 302, 2510. — 303, 2518. — 304, 2526. — 305, 2534. — 306, 2542. — 307, 2550. — 308, 2558. — 309, 2566. — 310, 2574. — 311, 2582. — 312, 2590. — 313, 2598. — 314, 2606. — 315, 2614. — 316, 2622. — 317, 2630. — 318, 2638. — 319, 2646. — 320, 2654. — 321, 2662. — 322, 2670. — 323, 2678. — 324, 2686. — 325, 2694. — 326, 2702. — 327, 2710. — 328, 2718. — 329, 2726. — 330, 2734. — 331, 2742. — 332, 2750. — 333, 2758. — 334, 2766. — 335, 2774. — 336, 2782. — 337, 2790. — 338, 2798. — 339, 2806. — 340, 2814. — 341, 2822. — 342, 2830. — 343, 2838. — 344, 2846. — 345, 2854. — 346, 2862. — 347, 2870. — 348, 2878. — 349, 2886. — 350, 2894. — 351, 2902. — 352, 2910. — 353, 2918. — 354, 2926. — 355, 2934. — 356, 2942. — 357, 2950. — 358, 2958. — 359, 2966. — 360, 2974. — 361, 2982. — 362, 2990. — 363, 2998. — 364, 3006. — 365, 3014. — 366, 3022. — 367, 3030. — 368, 3038. — 369, 3046. — 370, 3054. — 371, 3062. — 372, 3070. — 373, 3078. — 374, 3086. — 375, 3094. — 376, 3102. — 377, 3110. — 378, 3118. — 379, 3126. — 380, 3134. — 381, 3142. — 382, 3150. — 383, 3158. — 384, 3166. — 385, 3174. — 386, 3182. — 387, 3190. — 388, 3198. — 389, 3206. — 390, 3214. — 391, 3222. — 392, 3230. — 393, 3238. — 394, 3246. — 395, 3254. — 396, 3262. — 397, 3270. — 398, 3278. — 399, 3286. — 400, 3294. — 401, 3302. — 402, 3310. — 403, 3318. — 404, 3326. — 405, 3334. — 406, 3342. — 407, 3350. — 408, 3358. — 409, 3366. — 410, 3374. — 411, 3382. — 412, 3390. — 413, 3398. — 414, 3406. — 415, 3414. — 416, 3422. — 417, 3430. — 418, 3438. — 419, 3446. — 420, 3454. — 421, 3462. — 422, 3470. — 423, 3478. — 424, 3486. — 425, 3494. — 426, 3502. — 427, 3510. — 428, 3518. — 429, 3526. — 430, 3534. — 431, 3542. — 432, 3550. — 433, 3558. — 434, 3566. — 435, 3574. — 436, 3582. — 437, 3590. — 438, 3598. — 439, 3606. — 440, 3614. — 441, 3622. — 442, 3630. — 443, 3638. — 444, 3646. — 445, 3654. — 446, 3662. — 447, 3670. — 448, 3678. — 449, 3686. — 450, 3694. — 451, 3702. — 452, 3710. — 453, 3718. — 454, 3726. — 455, 3734. — 456, 3742. — 457, 3750. — 458, 3758. — 459, 3766. — 460, 3774. — 461, 3782. — 462, 3790. — 463, 3798. — 464, 3806. — 465, 3814. — 466, 3822. — 467, 3830. — 468, 3838. — 469, 3846. — 470, 3854. — 471, 3862. — 472, 3870. — 473, 3878. — 474, 3886. — 475, 3894. — 476, 3902. — 477, 3910. — 478, 3918. — 479, 3926. — 480, 3934. — 481, 3942. — 482, 3950. — 483, 3958. — 484, 3966. — 485, 3974. — 486, 3982. — 487, 3990. — 488, 3998. — 489, 4006. — 490, 4014. — 491, 4022. — 492, 4030. — 493, 4038. — 494, 4046. — 495, 4054. — 496, 4062. — 497, 4070. — 498, 4078. — 499, 4086. — 500, 4094. — 501, 4102. — 502, 4110. — 503, 4118. — 504, 4126. — 505, 4134. — 506, 4142. — 507, 4150. — 508, 4158. — 509, 4166. — 510, 4174. — 511, 4182. — 512, 4190. — 513, 4198. — 514, 4206. — 515, 4214. — 516, 4222. — 517, 4230. — 518, 4238. — 519, 4246. — 520, 4254. — 521, 4262. — 522, 4270. — 523, 4278. — 524, 4286. — 525, 4294. — 526, 4302. — 527, 4310. — 528, 4318. — 529, 4326. — 530, 4334. — 531, 4342. — 532, 4350. — 533, 4358. — 534, 4366. — 535, 4374. — 536, 4382. — 537, 4390. — 538, 4398. — 539, 4406. — 540, 4414. — 541, 4422. — 542, 4430. — 543, 4438. — 544, 4446. — 545, 4454. — 546, 4462. — 547, 4470. — 548, 4478. — 549, 4486. — 550, 4494. — 551, 4502. — 552, 4510. — 553, 4518. — 554, 4526. — 555, 4534. — 556, 4542. — 557, 4550. — 558, 4558. — 559, 4566. — 560, 4574. — 561, 4582. — 562, 4590. — 563, 4598. — 564, 4606. — 565, 4614. — 566, 4622. — 567, 4630. — 568, 4638. — 569, 4646. — 570, 4654. — 571, 4662. — 572, 4670. — 573, 4678. — 574, 4686. — 575, 4694. — 576, 4702. — 577, 4710. — 578, 4718. — 579, 4726. — 580, 4734. — 581, 4742. — 582, 4750. — 583, 4758. — 584, 4766. — 585, 4774. — 586, 4782. — 587, 4790. — 588, 4798. — 589, 4806. — 590, 4814. — 591, 4822. — 592, 4830. — 593, 4838. — 594, 4846. — 595, 4854. — 596, 4862. — 597, 4870. — 598, 4878. — 599, 4886. — 600, 4894. — 601, 4902. — 602, 4910. — 603, 4918. — 604, 4926. — 605, 4934. — 606, 4942. — 607, 4950. — 608, 4958. — 609, 4966. — 610, 4974. — 611, 4982. — 612, 4990. — 613, 4998. — 614, 5006. — 615, 5014. — 616, 5022. — 617, 5030. — 618, 5038. — 619, 5046. — 620, 5054. — 621, 5062. — 622, 5070. — 623, 5078. — 624, 5086. — 625, 5094. — 626, 5102. — 627, 5110. — 628, 5118. — 629, 5126. — 630, 5134. — 631, 5142. — 632, 5150. — 633, 5158. — 634, 5166. — 635, 5174. — 636, 5182. — 637, 5190. — 638, 5198. — 639, 5206. — 640, 5214. — 641, 5222. — 642, 5230. — 643, 5238. — 644, 5246. — 645, 5254. — 646, 5262. — 647, 5270. — 648, 5278. — 649, 5286. — 650, 5294. — 651, 5302. — 652, 5310. — 653, 5318. — 654, 5326. — 655, 5334. — 656, 5342. — 657, 5350. — 658, 5358. — 659, 5366. — 660, 5374. — 661, 5382. — 662, 5390. — 663, 5398. — 664, 5406. — 665, 5414. — 666, 5422. — 667, 5430. — 668, 5438. — 669, 5446. — 670, 5454. — 671, 5462. — 672, 5470. — 673, 5478. — 674, 5486. — 675, 5494. — 676, 5502. — 677, 5510. — 678, 5518. — 679, 5526. — 680, 5534. — 681, 5542. — 682, 5550. — 683, 5558. — 684, 5566. — 685, 5574. — 686, 5582. — 687, 5590. — 688, 5598. — 689, 5606. — 690, 5614. — 691, 5622. — 692, 5630. — 693, 5638. — 694, 5646. — 695, 5654. — 696, 5662. — 697, 5670. — 698, 5678. — 699, 5686. — 700, 5694. — 701, 5702. — 702, 5710. — 703, 5718. — 704, 5726. — 705, 5734. — 706, 5742. — 707, 5750. — 708, 5758. — 709, 5766. — 710, 5774. — 711, 5782. — 712, 5790. — 713, 5798. — 714, 5806. — 715, 5814. — 716, 5822. — 717, 5830. — 718, 5838. — 719, 5846. — 720, 5854. — 721, 5862. — 722, 5870. — 723, 5878. — 724, 5886. — 725, 5894. — 726, 5902. — 727, 5910. — 728, 5918. — 729, 5926. — 730, 5934. — 731, 5942. — 732, 5950. — 733, 5958. — 734, 5966. — 735, 5974. — 736, 5982. — 737, 5990. — 738, 5998. — 739, 6006. — 740, 6014. — 741, 6022. — 742, 6030. — 743, 6038. — 744, 6046. — 745, 6054. — 746, 6062. — 747, 6070. — 748, 6078. — 749, 6086. — 750, 6094. — 751, 6102. — 752, 6110. — 753, 6118. — 754, 6126. — 755, 6134. — 756, 6142. — 757, 6150. — 758, 6158. — 759, 6166. — 760, 6174. — 761, 6182. — 762, 6190. — 763, 6198. — 764, 6206. — 765, 6214. — 766, 6222. — 767, 6230. — 768, 6238. — 769, 6246. — 770, 6254. — 771, 6262. — 772, 6270. — 773, 6278. — 774, 6286. — 775, 6294. — 776, 6302. — 777, 6310. — 778, 6318. — 779, 6326. — 780, 6334. — 781, 6342. — 782, 6350. — 783, 6358. — 784, 6366. — 785, 6374. — 786, 6382. — 787, 6390. — 788, 6398. — 789, 6406. — 790, 6414. — 791, 6422. — 792, 6430. — 793, 6438. — 794, 6446. — 795, 6454. — 796, 6462. — 797, 6470. — 798, 6478. — 799, 6486. — 800, 6494. — 801, 6502. — 802, 6510. — 803, 6518. — 804, 6526. — 805, 6534. — 806, 6542. — 807, 6550. — 808, 6558. — 809, 6566. — 810, 6574. — 811, 6582. — 812, 6590. — 813, 6598. — 814, 6606. — 815, 6614. — 816, 6622. — 817, 6630. — 818, 6638. — 819, 6646. — 820, 6654. — 821, 6662. — 822, 6670. — 823, 6678. — 824, 6686. — 825, 6694. — 826, 6702. — 827, 6710. — 828, 6718. — 829, 6726. — 830, 6734. — 831, 6742. — 832, 6750. — 833, 6758. — 834, 6766. — 835, 6774. — 836, 6782. — 837, 6790. — 838, 6798. — 839, 6806. — 840, 6814. — 841, 6822. — 842, 6830. — 843, 6838. — 844, 6846. — 845, 6854. — 846, 6862. — 847, 6870. — 848, 6878. — 849, 6886. — 850, 6894. — 851, 6902. — 852, 6910. — 853, 6918. — 854, 6926. — 855, 6934. — 856, 6942. — 857, 6950. — 858, 6958. — 859, 6966. — 860, 6974. — 861, 6982. — 862, 6990. — 863, 6998. — 864, 7006. — 865, 7014. — 866, 7022. — 867, 7030. — 868, 7038. — 869, 7046. — 870, 7054. — 871, 7062. — 872, 7070. — 873, 7078. — 874, 7086. — 875, 7094. — 876, 7102. — 877, 7110. — 878, 7118. — 879, 7126. — 880, 7134. — 881, 7142. — 882, 7150. — 883, 7158. — 884, 7166. — 885, 7174. — 886, 7182. — 887, 7190. — 888, 7198. — 889, 7206. — 890, 7214. — 891, 7222. — 892, 7230. — 893, 7238. — 894, 7246. — 895, 7254. — 896, 7262. — 897, 7270. — 898, 7278. — 899, 7286. — 900, 7294. — 901, 7302. — 902, 7310. — 903, 7318. — 904, 7326. — 905, 7334. — 906, 7342. — 907, 7350. — 908, 7358. — 909, 7366. — 910, 7374. — 911, 7382. — 912, 7390. — 913, 7398. — 914, 7406. — 915, 7414. — 916, 7422. — 917, 7430. — 918, 7438. — 919, 7446. — 920, 7454. — 921, 7462. — 922, 7470. — 923, 7478. — 924, 7486. — 925, 7494. — 926, 7502. — 927, 7510. — 928, 7518. — 929, 7526. — 930, 7534. — 931, 7542. — 932, 7550. — 933, 7558. — 934, 7566. — 935, 7574. — 936, 7582. — 937, 7590. — 938, 7598. — 939, 7606. — 940, 7614. — 941, 7622. — 942, 7630. — 943, 7638. — 944, 7646. — 945, 7654. — 946, 7662. — 947, 7670. — 948, 7678. — 949, 7686. — 950, 7694. — 951, 7702. — 952, 7710. — 953, 7718. — 954, 7726. — 955, 7734. — 956, 7742. — 957, 7750. — 958, 7758. — 959, 7766. — 960, 7774. — 961, 7782. — 962, 7790. — 963, 7798. — 964, 7806. — 965, 7814. — 966, 7822. — 967, 7830. — 968, 7838. — 969, 7846. — 970, 7854. — 971, 7862. — 972, 7870. — 973, 7878. — 974, 7886. — 975, 7894. — 976, 7902. — 977, 7910. — 978, 7918. — 979, 7926. — 980, 7934. — 981, 7942. — 982, 7950. — 983, 7958. — 984, 7966. — 985, 7974. — 986, 7982. — 987, 7990. — 988, 7998. — 989, 8006. — 990, 8014. — 991, 8022. — 992, 8030. — 993, 8038. — 994, 8046. — 995, 8054. — 996, 8062. — 997, 8070. — 998, 8078. — 999, 8086. — 1000, 8094. — 1001, 8102. — 1002, 8110. — 1003, 8118. — 1004, 8126. — 1005, 8134. — 1006, 8142. — 1007, 8150. — 1008, 8158. — 1009, 8166. — 1010,



# Die Baugewerkschaft

Organ  
des Zentral-Verbandes  
christlicher Bauarbeiter Deutschlands

230

Er erscheint jeden Sonntag.  
Abonnementspreis pro Quartal 2,- Mk. (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband 2,40 Mk.  
Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.  
Anzeigenpreis: Inserate 60 Pf., Reklame 1,80 Mk.

Herausgegeben vom Vorstandsvorstand.

Geschäftsstelle: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.  
Fernsprecher: Amt Königstadt, Nr. 4337.  
Postcheck-Konto der Hauptkassa 9367 Berlin.

Schriftleitung: Berlin O, Rüdersdorfer Straße 60.  
Inseraten-Geschäftsstelle: Berlin O 17, Rüdersdorfer Straße 601. Tel.: Amt Königstadt 4337.  
(Verbandsanzeigen wie Versammlungsinserte u. dergl. sind an die Redaktion direkt zu richten.)  
Schluß < Redaktion: Montag morgens 8 Uhr.

Nummer 1.

Berlin, den 5. Januar 1913.

14. Jahrgang.

## Blick zurück — blick vorwärts!

Blick' ernst zurück — beim letzten Glockenschlage  
Am Jahreschluß in stiller Mitternacht!  
Frag' sinnend dich, ob du vergang'ne Tage  
Zum Wohl dir selbst — des Nächsten zugebracht?  
Gib Antwort dir, ob du in Kampfesstunden  
Gestritten hast mit Mannesmut und Ehr',  
Wenn vor dir stand ein grimmig trübig' Heer?

Blick' vorwärts auch — beim ersten Glockenzeichen  
Im neuen Jahr voll Mut und Zuversicht!  
Das Ziel im Aug' — ich will es einst erreichen,  
Ein Kämpfer starrt — in froher Hoffnung spricht:  
Marschieren will ich fest im heiligen Striege,  
Wenn auch der Kampf ist noch so riesig groß.  
Frisch auf, das Banner hoch! Frisch auf zum Siege!  
Zu bessern mein und meiner Brüder Loß!

Julius Zimmermann.

## Am Meilensteine der Zeit.

Rückwärts lenkt der Mensch seine Blicke, so er  
ist angelangt am Meilenstein in der Erscheinungen  
Flucht. Seine Rechnung macht er auf am Neu-  
jahrstag für den vollendeten Abschnitt seines  
Lebens. Soll und Haben erfahren eine ernsthafte  
Prüfung, und je nach Ergebnis fällt das Urteil,  
ob das dahingeschwundene Jahr gebracht, was  
man von ihm erhofft und erwünscht hatte. Ob  
seine Ernte gut und befriedigend ausgefallen ist.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat ein  
ereignisreiches und von heftigen Kämpfen durch-  
zittertes Jahr hinter sich. Kein einziges seit  
ihrem Bestehen kann sich dem dahingeschwundenen  
an die Seite stellen.

In die Neujahrsglocken des toten Jahres  
klangen die Miltöne eines äußerst scharfen  
Wahlkampfes. Die bürgerlichen Parteien,  
aus deren Reihen sich der Mitgliederbestand der  
christlichen Gewerkschaften rekrutiert, standen sich  
in schärfster Feindschaft gegenüber. Wochte auch  
durch die letztjährigen Gesetzgebungsakte eine  
weitgehende Unzufriedenheit auch in bürgerlichen  
Schichten eingetreten sein, die durch den poli-  
tischen Kampf noch größere Nahrung erhielt, die  
Brücke für den starken sozialdemokratischen Wahl-  
erfolg, für den Einzug der 110 in den neuen  
Reichstag, bildete die gegenseitige Bekämpfung  
der bürgerlichen Parteien untereinander. Ge-  
wonnen hat die deutsche Arbeiterschaft damit  
nichts, das hat der parlamentarische Werdegang  
bis zum heutigen Tage bereits bewiesen. Von  
Ausnahmen abgesehen, hat die christliche Gewerk-  
schaftsbewegung den Wahlkampf gut überstanden.  
Die früher gemachten Erfahrungen ließen ihren  
einzelnen Gliedern jene weise Mäßigung und  
kluge Zurückhaltung auferlegen, die im Inter-  
esse unserer Bewegung geboten war. Bei gleichem  
Verhalten wären auch die letzten Ausnah-  
men zu vermeiden gewesen. Die beiden indu-  
striellen Riesenwahlkreise Bochum und Duisburg  
wurden durch die tatkräftige Arbeit der christlich-

nationalen Arbeiterschaft der Sozialdemokratie  
entrißen. Besondere Genugtuung erweckte der  
Sturz des in christlichen Gewerkschaftskreisen un-  
rühmlichst bekannten Otto Hue. Die längst  
fällige Quittung für seine Kampfesart gegen  
unsere Bewegung wurde ihm damit ausgehändigt.  
Und sie hat ihn an der empfindlichsten Stelle  
getroffen.

Dieser Wahlausfall war, wie mit gutem  
Grund angenommen werden kann, der erste An-  
stoß zu dem verunglückten Bergarbeiter-  
streik im Ruhrrevier. Von vernünftigen ge-  
werkschaftlichen Gedanken konnte dieser Kampf  
nicht eingegeben sein, denn zu einer erfolgreichen  
Durchführung fehlten fast alle Voraussetzungen.  
Zudem war die taktische Lage eine so ungünstige,  
daß damit die Situation für die Bergarbeiter-  
organisationen noch erheblich verantwortungsvoller  
sich gestaltete. Sozialdemokratischer Berg-  
arbeiterverband, Hirsch-Dunker und Polnische  
Berufsvereinigung marschierten in einer Linie.  
Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter mußte  
unter den gegebenen Verhältnissen die Teilnahme  
am Kampfe ablehnen. Hätte er anders gehandelt,  
wäre das gegen die bessere Ueberzeugung ge-  
schehen und damit zu einer gewissenlosen Tat  
herabgesunken. Er ließ sich nicht dazu herbei und  
hat damit den Interessen der Arbeiterschaft einen  
großen Dienst erwiesen. Der wiederum unter  
Kontraktbruch herbeigeführte Kampf brach damit  
nach einigen Tagen kläglich zusammen. Die  
wüste sozialdemokratische Heze, die nun gegen die  
christliche Gewerkschaft einsetzte, hat diese wir-  
kungs voll abgewehrt. Mit unerschütterlicher  
Ruhe ist sie allen Versuchen, das Kampffeld zu  
verschieben, entgegengetreten. Die Sozialdemo-  
kratie und ihre Helfershelfer bemühten sich eifrig,  
nicht gewerkschaftliche, sondern andere Gründe für  
die Haltung des Gewerksvereins christlicher Berg-  
arbeiter als maßgebend hinzustellen. Politische,  
vom „Zentrum“, und andere, von „Rom“ dik-  
tierte Gründe sollten es gewesen sein. Dabei  
lagen die gewerkschaftlichen Voraussetzungen für  
das Gelingen oder Nichtgelingen des Kampfes  
so handgreiflich nahe, daß nur ein schlechtes Ge-  
wissen, das bekanntlich den Gegner immer hinter  
der eigenen Hecke sucht, auf diesen Weg ver-  
fallen konnte. Weil dem so war, war es den  
christlichen Gewerkschaften um so eher möglich,  
den mit großer Energie gegen sie unternommenen  
Vorstoß nachdrücklich und mit Erfolg ab-  
zuweisen. Freilich bedarf es dazu einer festgefü-  
gten und überzeugungstreuen Schlachtreihe.

Daß die hier angedeuteten Unterschleibungen  
für den Gewerksverein christlicher Bergarbeiter eitel  
Flunzereien waren, um die eigene Niederlage  
zu verdecken, hat durch den Verlauf des Dres-  
dener und Essener Kongresses seine beste  
Bestätigung gefunden.

Der achte ordentliche christliche Gewerk-  
schaftskongress, der in Dresden tagte, hat  
das weitgehendste Interesse der Öffentlichkeit ge-  
funden. Neben der Behandlung für den Arbeiter-  
stand bedeutungsvoller praktischer Fragen nahm  
er Stellung zu dem durch die bekannten Pfingst-

telegramme mit neuer Heftigkeit aufgeflamnten  
Gewerkschaftsstreit. In ruhiger Erörterung  
wurde festgestellt, daß wir eine auf wirtschaftlichen,  
nationalen und ideellen Gründen beruhende Be-  
wegung sind, nicht aber das, wozu man uns aus  
den uns feindlich gesinnten Lagern stempeln  
möchte. Nicht Religionsmengerei oder ein inter-  
konfessionelles „Christentum“ herbeizuführen ist  
Absicht der christlichen Gewerkschaften, sondern  
Vertretung der berechtigten wirtschaftlichen In-  
teressen der evangelischen und katholischen Ar-  
beiter, ohne Verletzung ihrer religiösen Ueber-  
zeugung, nach vernünftigen gewerkschaftlichen  
Grundsätzen. Trotz dieser klaren Tatsachen haben  
die christlichen Gewerkschaften einer steigenden  
Anfeindung der katholischen Fachabteilungsrich-  
tung sich zu erfreuen, die ihre Heftigkeit wohl  
in dem eigenen Mißerfolge hat. Der Dresdener  
Kongress hat erklärt, daß wir von dem bisherigen  
Wege abzugehen, keine Veranlassung haben, und  
wir daher bleiben, was wir sind und waren. Und  
als infolge der Gewerkschaftszenyfluta der außer-  
ordentliche Kongress in Essen notwendig wurde,  
ist das noch einmal mit ruhiger Klarheit und  
fester Entschiedenheit unterstrichen worden.

Wer will leugnen, daß derartige Kämpfe bis  
ans Mark gehen und ideelle Güter in hohem  
Maße gefährden. Umsomehr Verantwortung für  
jene, die immer und immer wieder auf krummen  
Wegen und mit unlauteren Mitteln den christ-  
lichen Gewerkschaften Schwierigkeiten zu machen  
suchen. Wenn aber die christlichen Gewerkschaften  
diese unsäglich erbitternden Kämpfe wirkungsvoll  
bestanden und sich nicht von ihrer Bahn abbringen  
ließen, so ist das ein Beweis für ihre innere  
Festigkeit und Geschlossenheit. Und darüber sollen  
unsere Gegner keinen Augenblick im Zweifel sein,  
daß unsere Bewegung durch die letzten Ereignisse  
nur noch an Festigkeit und Geschlossenheit ge-  
wonnen hat. Was so sehr bekämpft wird, kann  
nichts Schlechtes sein, sagen sich unsere Mit-  
glieder, woraus sich eine heilige Begeisterung  
entwickelt, die zudem um ihr Lebenswerk ringt  
und wirkt.

Das sind die wichtigsten Ereignisse für  
unsere Gesamtbewegung. Sie waren so tiefgrei-  
fender Natur und von einem so großen Umfange,  
daß nur eine stürmerprobte und festgefügte Be-  
wegung, wie sie die christliche Gewerkschafts-  
bewegung ist, sie ohne Erschütterung zu tragen  
imstande war. Alle unsere Neider und Feinde  
dürfen der Gewißheit sein, daß dies auch in Zu-  
kunft so bleiben wird.

Die Verhältnisse in unserem eigenen  
Verbande waren, den tariflich geregelten Arbeits-  
verhältnissen entsprechend, ruhig und gleichmäßig.  
Das ist der Segen der Tarifverträge, daß sie den  
gewerblichen Frieden garantieren und den Arbeitern  
den Anspruch auf einen bestimmten Lohnsatz und auch  
die übrigen geregelten Arbeitsbedingungen sichern.  
Die früher störende Unsicherheit ist einem sicheren Ver-  
hältnis gewichen. Wohl mußten in einer Anzahl Orte  
Lohnbewegungen geführt werden, bei denen es sich  
meistenteils um Erneuerung laufender Tarifverträge



Handelte, teils auch wurden erstmalige Tarifverträge abgeschlossen. Im allgemeinen endigten die Bewegungen mit zufriedenstellendem Erfolg für die Mitglieder. Im übrigen galt es, die Durchführung der bestehenden Tarife zu überwachen. Das Zentralschiedsgericht für das Baugewerbe war mit Arbeit reichlich bedacht, die sich in der Mehrheit aus Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des bestehenden Vertrags ergab. Wichtige wertvolle Richtlinien für die kommende Tarifbewegung wird sich aus der Tätigkeit des Zentralschiedsgerichts herausstellen.

Die Konjunktur im Baugewerbe war keine gleichmäßige. In einzelnen Landesteilen und Städten war sie gut, in anderen mittelmäßig und sogar gering. Die ungesunden Verhältnisse auf dem Geld- und Hypothekemarkt, sowie teilweise eine höchst ungesunde Spekulation sind in der Hauptsache die Gründe dieser Erscheinung. Infolge der augenblicklichen politischen Spannung sind die Geldverhältnisse noch unsicherer und schwieriger geworden. Ob mit einem Friedensschlusse zwischen den vereinigten vier Balkanstaaten und der Türkei die Unsicherheit weicht, ist angesichts der zweiseitigen Haltung Rußlands fraglich. Man wird den Gedanken nicht los, daß weite und einflussreiche Kreise Rußlands nach einem Kriege mit Oesterreich drängen. Einmal um die von den Japanern erlittene Scharte auszuweichen, und dann um die angebliche „historische Aufgabe“ Rußlands, die „Befreiung“ der slavischen Rasse, durchzuführen. Das Frühjahr dürfte eine endgültige Aufklärung bringen. Hoffen wir in gutem Sinne, dann werden sich auch bald die Vorbedingungen für eine bessere Entwicklung des Baugewerbes ergeben.

Die Entwicklung des Verbandes bewegte sich in aufsteigender Linie. Die Mitgliederzahl stieg von 42000 auf über 45000. Die Situation bewegte sich in früheren Bahnen, ein Beweis dafür, daß unsere Mitglieder in der Verarbeitung nicht erlahmen, nur gelingt es trotz eifriger Bestrebens nicht, die einmal Gewonnenen auch zu halten.

Wir stehen jetzt vor einer ungemein wichtigen Frage, der Erneuerung der mit dem 31. März ablaufenden Tarifverträge. Die Vorarbeiten sind getroffen, und das neue Ringen über das, was zukünftig im Baugewerbe Gesetz sein soll, hebt an. Mögen unsere Mitglieder auf dem Posten sein, Gesetzmäßigkeit und Disziplin wahren, mögen sie aber auch mit allen Kräften die für die Agitation günstige Gelegenheit ausnützen.

Ein wichtiges Jahr liegt unter uns, ein zäheres wichtiges steht vor uns. Möge es uns bereit finden. Haben wir in dem dahingegangenen Jahr in Treue und Entschiedenheit für die Gesamtheit unserer christlichen Gewerkschaftsbewegung gekämpft, so geht es im neuen Jahr um die speziellen Berufsinteressen der Bauarbeiter. Mit

Gott und Werk, das soll unsere Parole sein. Wo uns das Leben rufft, soll es ganze Männer finden, die bereit sind, für ihre Ueberzeugung und ihr gutes Recht auch das letzte daranzusetzen. Und nun mit frohem Mut ins neue Jahr. In diesem Sinne ein kräftiges

Profit Neujahr!

Carifverhandlungen im Baugewerbe.

München, den 29. Dezember 1912.

In den heute unter dem Voritze des Gewerbedirektors Dr. Brenner begonnenen Vorverhandlungen behufs Abschluß eines Reichstarifvertrags für das deutsche Baugewerbe wurde vor allem beschlossen, daß zu den Verhandlungen nur die bisherigen Vertragsparteien zugelassen werden sollen. Bei der Besprechung der Sache ergab sich folgendes: Sämtliche Vertragsparteien stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt des Tarifvertrags, den sie als zurzeit zweckmäßigste Form der Regelung des Arbeitsverhältnisses ansehen. Sämtliche Parteien wünschen auch, unter Ausschaltung eines Kampfes, wieder zu einem Tarifvertragsabschluß zu gelangen.

Allseits besteht indes die Auffassung, daß der bisherige Vertrag im Vollzug eine Reihe von Mängeln gezeigt hat, die in einem zukünftigen Vertrag behoben werden sollen. So soll insbesondere größere Klarheit in der Aufforderung, über den Arbeitsnachweis, über den persönlichen und sachlichen Geltungsbereich des Vertrags sowie über die tariflichen Instanzen geschaffen werden.

Von seiten der Arbeitnehmerverbände wurde als prinzipielle Forderung eine Erklärung des Arbeitgeberbundes verlangt, daß eine allgemeine Lohn- und örtlichen Verbände angewiesen werden, über Lohn- und Arbeitszeit zu verhandeln und eine solche zu bewilligen. Sodann sollen die Hemmnisse gegenüber dem Verlangen der Arbeiterorganisationen auf Verkürzung der Arbeitszeit unter gleichzeitiger Gewährleistung des Lohnausgleichs beseitigt werden; ferner sollen vorerst örtliche Verhandlungen über die Löhne und Arbeitszeit stattfinden, und soll erst danach in die Beratung und Festlegung des Hauptvertrages und des Vertragsmusters eingetreten werden.

Demgegenüber erklärten die Vertreter des Arbeitgeberbundes folgendes: Sollten sich die Bezirksverbände des Arbeitgeberbundes mit den Bezirksvertretungen der Arbeitnehmerorganisationen auf ört-

liche Lohn- und Arbeitszeit einigten, so will die Bundesleitung dem nicht entgegenstehen.

Der Arbeitgeberbund ist jedoch nicht in der Lage, die verlangte Garantie für eine allgemeine Lohn- und Arbeitszeit zu übernehmen, kann auch keine allgemeine Anweisung auf Lohn- und Arbeitszeit geben. Um Verhandlungen in den Bezirken zu ermöglichen, hält es der Arbeitgeberbund für unerlässlich, daß der Hauptvertrag, einschließlich des Vertragsmusters, zwischen den Zentralverbänden vorher festgestellt wird.

Sollten sich der Vereinbarung des Hauptvertrages und des Vertragsmusters unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, so ist der Arbeitgeberbund bereit, den jetzigen Vertrag bis zum 31. März 1916 unverändert zu verlängern.

Ferner wurde vom Arbeitgeberbund die Einbeziehung der Betonarbeiter in den Tarifvertrag gefordert, wozu die Arbeitnehmerverbände keine endgültige Stellung einnehmen können. Sämtliche Parteien halten an dieser Erklärung fest, die Vertreter der Arbeitnehmerverbände erklärten schließlich, daß sie auf weitere Verhandlungen über den gesamten Inhalt des Hauptvertrages und des Vertragsmusters noch nicht vorbereitet seien und daher hierüber heute nicht verhandeln könnten.

Hierauf werden die Verhandlungen im allseitigen Einverständnis auf den 21. bzw. 22. Januar vertagt.

Die Verhandlungen sollen in Berlin wiederum unter dem Voritz des Herrn Dr. Brenner stattfinden.

Allgemeines.

Die Dividende als Zugmittel für Unternehmerorganisationen. Der Deutsche Industrieverband (Sitz Dresden, Geschäftsführer Herr Gröbner) versandte Anfang Dezember ein vertrauliches Rundschreiben an industrielle Aktiengesellschaften, um für die Streikversicherung der genannten Unternehmerorganisation neue Mitglieder zu gewinnen. Einleitend wird auf die „unaußersichtliche und sich entwickelnde der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisation“ hingewiesen, wodurch die Gefahr von Betriebsstörungen durch Arbeitskämpfe von Jahr zu Jahr steigt. Wörtlich heißt es dann — teilweise in Fettdruck — weiter:

„Bei der großen Verantwortung, die die Organe einer Aktiengesellschaft den Aktionären gegenüber in der Regel für jeden finanziellen Schaden tragen, der seiner Natur nach abwendbar ist, gestatten wir uns, Ihnen den Beitritt zu unserem Verbands zu empfehlen. Unserem Verbands gehören zurzeit 134 Aktiengesellschaften an, von denen 29 bisher 98 168 A. Entschädigungen bei Arbeitseinstellungen bezogen haben. Welchen finanziellen Einfluß auf die zu verteilende Jahresdividende die Mitgliedschaft bei unserem Verbands haben kann, geht aus umstehender Zusammenstellung hervor.“

In letzterer wird dann genau dargestellt, wie hoch sich die ausgezahlte Entschädigung prozentual zur Dividende

Abendglocken.

Die Abendglocken, die Abendglocken,  
O, wie sie meine Gedanken locken  
Zeit fort, so weit  
In der Jugendzeit  
In des Lebens friedliche Einsamkeit!

Sich blüht am Strahllein der weiße Acker;  
Die düsteren Linden sie grünen wieder;  
Und die Kindercher  
Im Kloster haare  
Späht auf den Erdbere noch immerdar.

Sie jagen stets noch die alten Sänge,  
Die Heimatlande, die süßen Sänge,  
Und jensei des Raums  
Reinwandert an,  
Im Fremdling, wie er nur weinen kann.

Hier unten Erden, dort unten Himmeln  
Kuhls leure Herzen, die langst gemessen  
Nach Sturm und Streit  
Den allem Leid  
In des Grabes stiller Bergessenheit.

Mir ist, als wärts mit liebe Hände,  
Es ist ein Stimmchen, die ich verstände:  
„Schau' an, dich' an,  
Nach Stern und Stern!  
Was kann dich, kann dich, wir hatten dich!“

Die Welt, die Rufe darübert ist lauge,  
Kob wärts bin ich von Idyllen Sänge;  
Ein Pilger, der zum  
Sich gewandert hat,  
Sich noch die Hirne der heißen Stadt.

Die Abendglocken, die Abendglocken,  
O, wie sie mich locken!

Der Tag  
Die Nacht ist weit;  
Was wärts ich jensei, es ist schon weit.

Friedrich Wilhelm Becker.

„So das Herz genießt, so das Herz genießt, wie ein Kind auf der Hand.“

So das Herz genießt! Ja, wo kann denn das Herz genießen, wird mancher fragen! Wir wollen hier nicht von den vielen Vergnügen reden, die es gibt. Nur von einem. Welchen Vergnügen und innerer Befriedigung bietet nicht ein schönes Buch. Nicht ein Buch mit schönem Einband, sondern mit schönem Inhalt. Inhalt, der die Seele und den Geist befriedigt, der die Seele jenseits macht, der sie alle Sorgen und Mühsale vergessen läßt, der schwachen Seelen Mut gibt, die Schwierigkeiten auf dem Lebenswege leichter zu bannen. Die Welt eines guten Buches ist ein viel größerer Genuß als das schöne Beimgelage. „Sieher ein armer Mann aus einer Tagelöhner mit vielen Büchern, als ein König, der keine Liebe zum Lesen hat“, sagte einmal Karaulen. Wer einmal die zusammengestellte Gedichtsammlung „Dollen und Birken der Lebensfreude“ gelesen hat, nimmt sie immer wieder zur Hand. Gedichte und Sinnprüche für jedes Alter, für jede Veranlagung. Sie sprudelt dort die Lebensfreude, die Begeisterung für das Schöne und Gute, die Kostbarkeit der Liebe zu allen Menschen, nicht des Hasses. Wer lieft nicht mit einer gewissen Andacht das schöne Buch von dem englischen Dichter Charles, „Arbeiten und nicht verzweifeln“. Das macht Mut, und wenn die Verzweiflung manchmal nahe ist, und nur eine Heilung diese Genuß, der ist neu gekürt für den Tagelöhner, der kämpft mit idealer Begeisterung gegen alles Unrecht, und wenn es turmhoch erscheint. Jener Student, der hoffnungslos fröhlich frühmorgens mit dem Rede gefahren ist und unterwegs einen lebenden Straßenarbeiter findet, dem man die Invalidentrate verweigert hat, und in seinen letzten Augenblicken dem Studenten sagte: „Es gibt keine Gerechtigkeit“, dieser eine Moment hatte dem jungen, anfahnsfähigen Herzen viel gesagt, daß, als der alte Straßenarbeiter die Augen für immer geschlossen hatte, der Student der aufgehenden Morgenröte den Schwur tat: „Ich will kämpfen für das Recht.“ Solche herrlichen Entschlüsse und solche Kampfesmutigkeit bringt aber auch das Lesen herrlicher Bücher. Wieviel Begeisterung ist dadurch schon gebaut worden, wieviel Hoffnungen schon geheilt, wieviel Mut, wieviel Freude hat nicht die gute Literatur gebracht. Der Mensch, der von Jugend auf aus Arbeiten gewöhnt ist, dem eine Stunde Mühsigkeit zur Qual und Tage des Mühsigens zur Qual sind. Er findet im Mühsigang keine Befriedigung. Die er werden wir aber zum Nichtstun, was körperliche Arbeit

anbetrifft, beurteilt; besonders wir Bauarbeiter im Winter. Dieses Nichtbeschäftigtsein der Körperkräfte sollten wir ausgleichen mit Beschäftigung des Geistes, das so notwendige Gleichgewicht zwischen Körper und Geist wieder herstellen. Wie freudvoll würde sich manchem die Zukunft gestalten, mit wieviel mehr Vertrauen würde er seine beschwerliche Arbeit aufassen. Nicht nur die Körperkräfte wollen unterhalten sein, wenn sie nicht schrumpfen sollen, sondern auch der Geist bedarf der Nahrung, um nicht stumpf zu werden. Viele glauben, sie büßten keinen Groschen ausgeben für ein Buch, sonst würden sie verarmen, und doch wird so manche Mark für unnötige Dinge ausgegeben, die, wenn sie gekauft, auch schon nicht mehr befriedigen. Verarmen tut keiner, sofern er sich gute Bücher anschafft, im Gegenteil, unermesslichen Reichtum schafft er sich. Wie wird der Geist erweitert, wie freudig schlägt das Herz beim Lesen ergreifender, hoffnungsvoller Stellen, welcher Reichtum für den inneren Menschen diese eine Minute, die das Buch allein schon bezahlt macht. Was lehrt einem nicht das Lesen der „Weltgeschichte“, das schöne Werk „Himmel und Erde“. Wie wunderbar wird dort die Natur in allen ihren Teilen geschildert. Wie überzeugend ist die Sprache von der Schöpfung, vom Wesen und Werden des Weltalls, von den Sternen des Himmels. Kostbar sind die Stunden, die dafür gewidmet werden. Ist nicht auch das Studium unserer Gewerkschaftsgeschichte vom idealen und materiellen Standpunkt aus ein Genuß, wenn sie mit der notwendigen Eingabe studiert wird? Wie haben da die Gründer gekämpft und gerungen Tag und Nacht, um den idealen Gedanken, der Rasse der Verzweifelten wieder neuen Mut und neue Begeisterung zu bringen, den Glauben, daß auch für sie noch Hoffnung vorhanden ist. Wer die Verhandlungen unserer diesjährigen Kongresse und besonders einen Artikel im Jahrbuch der Christlichen Gewerkschaften, „Kulturelle Werte christlicher Gewerkschaftsarbeit“, mit Bedacht liest, wird mehreremal innerlich recht tief ergriffen werden und mit freudigen Dankbarkeit unseren Führern Anerkennung zollen. Ideale Ueberzeugung kann es nur gewesen sein, die sie im Kampfe hat ausharren lassen. Sie haben durchgekämpft für uns alle, und unser Dank soll der sein, daß wir uns ebenso durchringen und begeistert für unsere Sache eintreten, wie sie es getan haben. Darum wollen wir uns das vorstehende Schriftwort recht tief einprägen und uns geloben, von jetzt ab, wo die Zeit es erlaubt, nicht müßig zu gehen und Grillen nachzuhängen, sondern unseren Genuß und unsere Befriedigung darin suchen, ein gutes Buch zu lesen.



stellt, und daß im Verhältnis dazu die zu leistenden Jahresbeiträge sehr gering seien. Die durch diese Leistung herbeigeführte vorzügliche Verteilung des mit dem Streikrisiko verbundenen finanziellen Schadens auf alle Geschäftsjahre verhilft es, daß etwa das Gewinnergebnis eines einzelnen Geschäftsjahres durch den infolge Streiks eintretenden Ausfall besonders stark leide, wie sich überhaupt die Gefahr dadurch beschränkt, daß sie auf eine große Anzahl von Schultern verteilt würde. — Beigefügt sind dem Zirkular noch mehrere Reklame-Prospekte, darunter eine als besondere Empfehlung abgedruckte Scharfmacherei der Haidersfelder Handelskammer, worin es heißt: „Der (Deutsche Industrieschul-) Verband will und wird eine feste Unterstützung dazu sein, daß der Industrielle Herr in seiner Fabrik bleibt und den Ansturm des von den Klassenkampfsekretären verheißten Teiles der Arbeitererschaft siegreich abschlägt.“

Diese oberflächliche Scharfmacherei, die man von einer gesetzlichen Institution wie von einer Handelskammer am allergeringsten erwarten sollte, ist für die unsoziale Denkart vieler Unternehmerkreise ebenso bezeichnend wie die Angst um eine Schmälerung der Dividenden, die man als Agitationsmittel für die Unternehmerverbände geschickt zu benutzen weiß. Diese Vorgänge predigen den Arbeitern aber immer wieder: Stärkt eure Berufsorganisationen!

**Freie Gewerkschaften — Agitationsmittel des Freidenkertums.** Wir haben kürzlich aus Nürnberg berichtet, daß bei der dortigen fanatischen Agitation des Freidenkertums eine Anzahl „freier“ Gewerkschaftsführer im Vordergrund stehen, die in Wort und Schrift für den Austritt aus der Kirche agitieren. In der Praxis treiben es die angeblich neutralen „freien“ Gewerkschaften ebenso oder noch eindeutiger. Hier wird die Organisation direkt dazu mißbraucht, um die Austrittsbewegung aus der Kirche zu propagieren und der Freidenker-Bewegung, d. h. den „frei-religiösen“ Gemeinden aufzuhelfen. Darüber gibt die „Pfalz, Post“ vom 19. November 1912 mit folgender Notiz näheren Aufschluß:

„Speyer. Die Kartellbesiegten, welche noch im Besitze von Karten sind, welche den Austritt aus der Kirche bestätigen, werden ersucht, dieselben heute abend mit zur Sitzung zu bringen, da sie anderweitig sehr benötigt sind.“

Es handelte sich um eine Sitzung des „freien“ Gewerkschaftskartells, das sich demgemäß offen als Agitationsmittel der Freidenkerbewegung etabliert hat. Welche robuste Skrupellosigkeit muß dazu gehören, wenn sich die „freien“ Gewerkschaften trotz und alledem überall da, wo es ihren Zwecken dienlich erscheint, als neutrale Organisationen aufzuspielen und anzupreisen wagen!

**Arbeitersehnsucht und Gewerkschaftsbewegung.** Es ist allgemein bekannt, daß die bestehenden Arbeiterschutzesetze nicht immer im Sinne des Gesetzgebers durchgeführt und in vielen Fällen umgangen werden. Da haben sich die Arbeiterorganisationen als ein wertvoller Faktor erwiesen, der über die Einhaltung der Gesetze wacht und an ihrer Durchführung in erfolgreicher Weise mitwirkt. Das ist auch von den zunächst beteiligten maßgebenden amtlichen Stellen, den Gewerbeaufsichtsbeamten, schon wiederholt öffentlich anerkannt worden. Diese gegenwärtige Wirksamkeit der Arbeiterorganisationen hebt der Aufsichtsbeamte für den Bezirk Frankfurt a. L. in seinem Bericht für das Jahr 1911 besonders hervor. Er schreibt:

„Bei Beurteilung der Angelegenheit muß berücksichtigt werden, daß eine regelmäßige Aufsichtstätigkeit über die Durchführung der Bestimmungen kaum möglich ist. Zuwiderhandlungen werden im allgemeinen wohl nur durch Anzeigen aus Arbeiterkreisen zur Kenntnis der Aufsichtsbeamten gelangen. Angesichts des bedeutenden Einflusses der Arbeiterorganisationen im Bezirk ist außerdem damit zu rechnen, daß die organisierten Arbeiter die Durchführung dieser Bestimmungen hier ebenso scharf überwachen werden, wie das bezüglich anderer Gesetzesvorschriften schon bislang geschah. Es wird wohl auch hier im Wege der Selbsthilfe aus der Arbeiterschaft dem Gesetze Beachtung werden.“

So erweisen sich die Gewerkschaften auch auf dem wichtigen Gebiete des gesetzlichen Arbeiterschutzes als die wirksamsten und erfolgreichsten Sachwalter der Arbeiterinteressen. Ohne diese Selbsthilfe wäre die Staatshilfe in vielen Fällen nur ein Messer ohne Klinge.

**Christliche Gewerkschaften und gelbe Bewegung.** Die am 12. Dezember 1912 in Berlin abgehaltene Hauptversammlung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller hat sich eingehend mit der gelben Bewegung beschäftigt, der in dieser Versammlung natürlich die stärksten Sympathien entgegengebracht wurden. Von mehreren Rednern, u. a. von Kommerzienrat Goldschmid bezeichnet werden, daß der Gegensatz zwischen christlichen Gewerkschaften und gelben Werkvereinen überbrückt und eine gemeinsame Bilanz gegenüber der Sozialdemokratie geschaffen würde.

Dieser Gedanke, der in den letzten Jahren von bürgerlicher Seite schon öfter ausgesprochen wurde, hat nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung. Zwischen dem christlichen Gewerkschaftsgedanken und den gelben Ideen läßt sich ein unüberbrückbarer Gegensatz. Die christlichen Gewerkschaften erstreben die wirtschaftliche Gleichberechtigung, die Verfestigung des Arbeiterstandes; die gelbe Bewegung stellt sich dem direkt in den Weg. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat hohe Ideale, für die ihre Anhänger große Opfer bringen; die gelbe Bewegung ist ohne inneren Gehalt, ihre Anhänger sind einzig und allein durch Versprechung und Gewährung von materiellen Sonderprivilegien gewonnen worden und bei der Stange zu halten. Die christlichen Gewerkschaften sind selbständige, von Arbeitern geleitete Organisationen

zur Vertretung der Arbeiterinteressen, eventuell durch das letzte Mittel, den Streik; die gelbe Bewegung ist von Unternehmern gegründet, sie vertritt keine Arbeiter-, sondern Unternehmerinteressen. Sie ist ein Fremdkörper in der deutschen Arbeiterbewegung, sie kann überhaupt nicht als Arbeiterorganisation im gewerkschaftlichen Sinne angesehen werden.

bleibt noch ihr „nationaler“ Charakter. Doch auch damit hat es seine eigene Bewandnis. Massen, die nur durch Triebe des nacktesten Egoismus gewonnen und zu halten sind, werden sich im gegebenen Falle über nationale Bedenken hinwegsetzen und sich zum großen Haufen schlagen, wenn der ihnen größere materielle Vorteile bieten kann. Wahlergebnisse von Effen und Augsburg haben inzwischen auch schon den Wahn gründlich zerstört, daß die Gelben ein festes Bollwerk gegen die Sozialdemokratie wären. Das Gegenteil ist wahr, die gelbe Bewegung hilft indirekt der Sozialdemokratie die Massen in die Arme treiben. Der angeblich nationale Charakter der gelben Bewegung kann mithin für die christliche Arbeiterbewegung keine Brücke zu einer Verständigung sein. Gewiß sind der christlich-nationale Arbeiterbewegung Bundesgenossen auf nationalem, vaterländischem Boden angenehm und willkommen, aber dann müssen es satisfaktionsfähige Waffengefährten sein, aber keine, die wie die Gelben ihre Berufs- und Standeschre preisgeben und sich damit außerhalb der wirklichen Arbeiterbewegung gestellt haben.

**Sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Koalitionsrecht.** Bei der Beratung der Koalitionsrechts-Interpellation in der Reichstagsitzung vom 11. Dezember 1912 verzeichnet der stenographische Bericht während einer Rede des Reichstagsabgeordneten Schwarz (Zentrum) wörtlich folgendes:

„Andauernde Unruhe und Lachen bei den Sozialdemokraten — Glocke des Präsidenten. — Präsident: Meine Herren, ich bitte um Ruhe! — Schwarz (Schweinfurt) Abgeordneter: Ja, die müssen Ländereien treiben: — (Sehr richtig! im Zentrum). — Das ist der Ernst, mit dem die Sozialdemokraten das Koalitionsrecht behandeln.“

Die Ursache der Unruhe und des Lachens bei den sozialdemokratischen Volkskorymben war folgende: Der Abg. Ledebour hatte auf einem großen Bogen Papier eine Karikatur des christlichen Arbeiterabgeordneten Schwarz gemalt, und das rief nun

**Die herzlichsten Glück- und Gegenwünsche zum neuen Jahr**

entbieten unseren Mitgliedern und allen Freunden und Förderern unseres Verbandes

**Redaktion und Verbandsvorstand.**

bei seinen Genossen höchstliches Lachen und großen Spott hervor. Alles blickte auf die roten Kadmumacher hin, und die Verhandlungen wurden gestört.

Seht, Arbeiter, so treiben es im Reichstag Vertreter jener Partei, die sich als „einzig wahre“ Arbeiterinteressenvertretung aufzubieten wagt! Während der Beratung über eine der wichtigsten Arbeiterfragen, wie es das Koalitionsrecht ist, verguligen sich die sogenannten patentierten „Arbeitervertreter“ mit kindischem Alotria und führen sich in einer Art und Weise auf, die man bei unreifen Jungen in den Kegelbahnen begreiflich finden könnte, die aber erwachsene Männer in verantwortungsvoller Stellung geradezu unwürdig ist.

**Wie Sensationenschriften entstehen!** Mit der großartigen Lieberschrift: „Bluttat eines christlichen Gewerkschaftsführers“ ließ kürzlich eine Notiz durch die sozialdemokratische Presse (u. a. „Vorwärts“ Nr. 209, 1912), worin mit dem nötigen Beifall erzählt wird, daß in einem kleinen Orte (Candelara) Mittelitaliens ein friedliebender Sozialdemokrat von einem christlichen Gewerkschaftsführer meuchlings erschossen worden sei.

Diese Darstellung ist erlogen. Zunächst gibt es in der dortigen Gegend überhaupt keine christlichen Gewerkschaften. Der Mann, der an dem bedauerlichen Vorgang beteiligt war und die verhängnisvollen Schüsse abgegeben hat, war gar kein Führer, sondern einfaches Mitglied eines dortigen katholischen lokalen Bauernvereins. Der Mann hatte dem Wein stark zugegeben und war mit Anarchisten, die dort eine Versammlung abhielten, in einen Wortwechsel geraten, glaubte sich bedroht und verfolgt und hat in diesem Zustand von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Das ist die — gewiß bedauerliche — Wahrheit. Die verlogene rote Sektpresse aber versucht es, daraus gegen die christlichen Gewerkschaften Kapital zu schlagen.

**Submissionswesen und Streiklausel.** Auf eine Anregung des Deutschen Handelstages haben sich eine Anzahl von staatlichen und kommunalen Behörden zu der Frage einer Reform des Submissionswesens geäußert. Dabei ist auch in bemerkenswerter Weise zu der vielumstrittenen Streik- und Aussperrungsklausel Stellung genommen worden. Grundsätzlich bemerkt u. a. der Staatssekretär des Reichspostamtes, „daß nicht darauf verzichtet werden kann, die Unternehmer im bisherigen, durch die Allgemeinen Vertragsbedingungen festgesetzten Umfange zu verpflichten, ihren Verbindlichkeiten gegenüber die Handwerker und Arbeiter nachzukommen. Ebenso wenig kann eine Vertragsbedingung, wonach bei Aus-

ständen oder Aussperrungen die Erfüllung der Verträge allgemein um die Dauer der Ausstände oder Aussperrungen hinausgeschoben wird, zugestimmt werden. Doch wird bei derartigen Vorkommen, wie bisher, in jedem einzelnen Falle geprüft werden, inwieweit der Ausstand oder die Sperre gerechtfertigten Grund bietet, den Unternehmer aus seinen Vertragspflichten zu entlassen, ihm eine Verlängerung der Pflichten zuzugestehen oder die verwickelte Vertragsstrafe nachzulassen.“

In demselben Sinne äußerte sich die Kölner Stadtverwaltung: „Nach den dorther (vom Handelstag) aufgestellten Forderungen bezüglich des Verbindungswezens wird bei der diesseitigen Verwaltung schon seit längerem Jahren im allgemeinen verfahren. Hinsichtlich der Streiks und der Aussperrungen kann dem Standpunkte des Handelstages, der jeden Streik und jede Aussperrung als Grund zur Entbindung von der vertraglichen Lieferfrist ansehen will, nicht beigetreten werden. Wie bei den Arbeitnehmern mancher Streik, so gibt es auch bei den Arbeitgebern manche Aussperrung, die lediglich als Kraftprobe zu betrachten ist und keineswegs die Unterstützung der unparteiischen Verwaltung durch Verlängerung der Lieferfristen finden darf. Die hier geltenden allgemeinen Lieferungsbedingungen, wonach der Unternehmer zum Schadenersatz verpflichtet ist, wenn die die Lieferung veranlassenden Umstände von ihm verschuldet worden sind, treffen eigentlich das Richtige. Es muß natürlich von Fall zu Fall entschieden werden, ob ein Verschulden des Unternehmers vorliegt oder nicht.“

Dem hier dargelegten Standpunkt werden auch die Arbeiter zustimmen können. Sie würden es aber als eine einseitige Parteinahme zugunsten der Unternehmer empfinden und bezeichnen müssen, wenn den Wünschen des Handelstages gemäß die Unternehmer auch in solchen Fällen von ihren vertraglichen Verpflichtungen entbunden würden, wo sie nachweisbar die Schuld an den Differenzen und damit auch an der Produktionsstörung tragen.

**Tagegelber für Schöffen und Geschworene.** Eine alte Forderung der Arbeiterschaft bei ihren Gleichberechtigungsbemühungen ist die, daß auch Arbeiter als Laienrichter zu den Schöffen- und Schwurgerichten herangezogen werden könnten. In den letzten Jahren ist dies auch im Gegensatz zu früher vielfach geschehen. Dabei hat sich jedoch als ein großes Hindernis erwiesen, daß für die Tätigkeit als Schöffe oder Geschworener keine Vergütung gewährt wurde. Die Ausübung dieser Ehrenämter bedeutete mithin für die Arbeiter ein erhebliches materielles Opfer, das manche Arbeiter beim besten Willen nicht bringen konnten. Für weniger gut situierte Handwerker, Kaufleute, untere Beamten usw. liegen die Verhältnisse nicht viel besser. Deshalb ist aus den milderbemittelten Volksschichten heraus stets gefordert worden, den Laienrichtern Tagegelber zu gewähren, um die Auswahl der betr. Personen unabhängig von den pecuniären Verhältnissen zu machen.

Wie verkundet, rückt diese durchaus berechtigte Forderung jetzt ihrer Verwirklichung näher. Zurzeit beschäftigt sich der Bundesrat mit der Angelegenheit. Die Beratungen sind veranlaßt durch einen Antrag dreier süddeutscher Bundesstaaten, Bayern, Württemberg und Baden, der die Gewährung von Tagegeldern für Schöffen und Geschworene in Vorschlag bringt. Daß die Bundesregierungen dem süddeutschen Antrag zustimmen werden, läßt sich annehmen, da bereits in der Vorlage zu einer Strafprozeßreform, welche die Zustimmung des Bundesrats gefunden hatte, die Tagegelber an Schöffen und Geschworene in Vorschlag gebracht waren. Auch der Reichstag hat sich wiederholt dafür ausgesprochen. Man kann daher annehmen, daß, falls die Reichsregierung sich entschließt, diesen Teil der früheren Strafprozeßreform als selbständige Vorlage einzubringen, sie auch die Zustimmung des Reichstages finden wird. Im Interesse unserer Rechtspflege, die vom Vertrauen aller Volksschichten getragen sein muß, ist die baldige Verwirklichung dieser Forderung dringend zu wünschen.

**Gewerksmäßige Verleumder.** Es ist bekannt, in welcher unchristlicher Weise die christlich-nationalen Arbeiterführer von der sozialdemokratischen Presse tagaus, tagein bekämpft und verleumdet werden. Ebenso bekannt ist, daß die sozialdemokratischen Zeitungsredakteure in der Regel „preußisch eingerichtet“, d. h. unverständbar sind. Daraus ergibt sich der unhaltbare Zustand, daß jemand, der einen sozialdemokratischen Redakteur wegen Verleumdung verklagt und ein obliegendes Urteil erlangt, die Kosten des Verfahrens selbst tragen muß.

Der Reichstagsabgeordnete Behrens, der wohl mit am gehäßigsten und heftigsten von der sozialdemokratischen Presse bekämpft wird, hat diese Erfahrung schon wiederholt gemacht. Er sah sich mehrmals genötigt, gerichtlichen Schutz gegen sozialdemokratische Presseverleumdungen anzurufen und erzielte auch stets die Zurückweisung seiner angeklagten Verleumdiger. Einer von ihnen wurde zu vierzehn Tagen Gefängnis, mehrere andere zu Geldstrafen von 40, 60, 150 M. u. s. w. verurteilt. In allen Fällen hat aber Behrens die Kosten des Verfahrens selbst zahlen müssen. Trotzdem bringt es diese Verleumder-Gesellschaft fertig, jetzt wieder seit Wochen zu behaupten, Behrens ließe die gegen ihn gerichteten Vorwürfe und Anschuldigungen auf sich sitzen, weil er sich schuldig fühle.

Es handelt sich bei diesem letzten Verleumdungselbstzug um die beleidigende Ausäußerung von Ausführungen eines freisinnigen Rechtsanwalts, die dieser unter dem Schutze des § 193 in einer Privatklage gegen den Verleumder machte, in welcher er als Zeuge vernommen worden war. Die unwahren Behauptungen dieses Anwalts hat Abg. Behrens schon längst in mehreren Tageszeitungen ausführlich widerlegt und zurückgewiesen. Das hindert aber die sozialdemokratische Presse nicht im geringsten, ihre alten Verleumdungen immer wieder aufzutischen. Gegen



diese gewerbmäßige Ehrabschneideret ist man einfach machtlos. Würde Abg. Behrens die roten Blätter verflagen, so würden diese zweifellos verurteilt werden, aber er hätte einen ganzen Haufen Kosten zu zahlen. Das kann er sich nicht leisten. Es ist skandalös, daß solche Zustände in Deutschland möglich sind. Diesem journalistischen Strauchrittertum kann nur wirksam begegnet werden durch Aenderung der Strafgesetze. Im Reichstage wird man gelegentlich diesem Punkte die nötige Aufmerksamkeit widmen müssen.

Aus der Praxis der Abzahlungsgeschäfte. In Vagen stand am 24. Oktober, wie die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ schreibt, das Abzahlungsgeschäft Rosenbaum vor dem Amtsgericht und klagte auf Auszahlung einer restierenden Summe von 33 M für einen im Juli verkauften Anzug. Hierbei kamen ganz eigenartige Verkaufsmethoden des Abzahlungsgeschäfts zum Vorschein.

Ein junger Mann aus Gevelsberg hatte in dem fraglichen Abzahlungsgeschäft einen Anzug für 45 M Mitte Juli d. J. erstanden. Angezahlt waren 12 M. Nach einigen Tagen zeigte sich, daß der Anzug nicht für den Sonntag zu gebrauchen war. Er weigerte sich nun, die noch fehlenden 33 M zu zahlen. Die Firma klagte, und im Termin am 24. Oktober wurde ein Fleiderhändler Herr Scherfing (Vagen) als Gutachter vernommen. Derselbe erklärte: „Der Anzug sei ganz minderwertig und hätte einen Einkaufswert von höchstens 13 M. In seinem Geschäft würden diese Sachen gegen Barzahlung mit höchstens 10 M verkauft.“ Der Vertreter der Firma Rosenbaum wurde ganz verblüfft, weil er vorher selbst angegeben hatte, daß zu dem Verkaufspreis die Abzahlungsgeschäfte 40 Prozent hinzuzulagen müßten. Einen Vergleich dahingehend, daß er 5 M nachlassen sollte, hatte er abgelehnt, und jetzt kam das Urteil. Das Gericht erkannte auf einen noch zu zahlenden Betrag von 18 M, da 30 M ohne Zweifel auch der Firma des Abzahlungsgeschäfts gerecht würden. Es seien denn nicht bloß 20, sondern 60/70 Prozent dem realen Verkaufspreise zuzuschlagen. Zwei Fünftel der Kosten würden der Firma ebenfalls auferlegt. Den Wert des Anzugs schätzte der Vertreter der klagenden Firma auf 8 M. Vergleicht man den Einkauf = 11 M mit dem Verkaufspreis 45 M, so beträgt der Aufschlag nicht mehr als über 400 Prozent. Dabei ist anzunehmen, daß auch Herr Scherfing als Fleiderhändler nicht den niedrigsten Einkaufspreis angegeben hat.

Die Zustände im Abzahlungsgewerbe scheinen geradezu nach geistlichem Eingreifen und geistlichem Segen der Hölle vor unbeschreiblicher Ausdehnung. Einweilen sehe ich jetzt vor und mache, wenn nur immer möglich, einen großen Bogen um das Abzahlungsgewerbe!

Von der Aussperrung in Reichen. (Abdruck einer Herberkolonne.) Nachdem die Unternehmer ihre treuen alten Arbeiter schon seit Wochen ausgesperrt haben, haben sie jetzt für teures Geld gewerbmäßige Streikbrecher — sogenannte Herberkolonnen — herangezogen. In der Nacht vom Sonntag, den 22., zum Montag, den 23. Dezember, traf eine solche ein, die für die Firma H. u. G. Schmidt bestimmt war. Die bei der Firma noch in Arbeit befindlichen unorganisierten Arbeiter, die teilweise den bekannten Herber unterrichtet hatten, weigerten sich aber, mit denselben zu arbeiten, und verlangten deren sofortige Entlassung, andernfalls sie selbst die Arbeit verlassen würden. Der Unternehmer gab sich alle erdenkliche Mühe, die Arbeiter vor ihrem Vorhaben abzuwehren, und versprach, die Angeworbenen in einer besonderen Abteilung unterbringen zu wollen. Die Arbeiter erklärten: wenn neue Arbeiter nötig wären, müßte man die Aussperrten, die auf der Straße liegen, wieder einstellen. Mit der angeworbenen Gesellschaft würden sie auf keinen Fall arbeiten. Nach langem Hin- und Herreden mußte die Firma schließlich nachgeben und die Entlassung abgeben, daß die angeworbenen Herberkolonne bereits am folgenden Tage, Dienstag, den 24. Dezember, morgens, den Betrieb wieder verlassen sollte. So geschah es auch. Die auf jeden Fall mit rufen kamen und hohen Schutzgebühren angeworbenen gewerbmäßigen Streikbrecher mußten ohne in Funktion treten zu können, wieder aus Reichen abmarschieren. Es ist gerät in Zukunft der ganzen Herberkolonnenstand sehr zu begreifen, daß durch das ansehnliche, geschlossene Vorgehen sogar der unorganisierten Arbeiter diese weit sehr gefährlichen Elemente von Reichen ferngehalten werden. Das soll man aber von den Unternehmern sagen, die auf der einen Seite ihre alten, bewährten Arbeiter aussperrten und dann für teures Geld sich heranziehende Gesellen, wobei manche eine sehr gefährliche Veranlassung zu befechten und von den Anweisungen der Reichenen Jandarmen nicht einen Hauch Schimmer haben, nach Reichen zu kommen lassen. Daß es aber gerade unorganisierte Arbeiter waren, welche die Unternehmern doch so große Schwierigkeiten bereiteten, welche die Herberkolonne zum Erfolg brachten, ist fast eine Ironie zu nennen. Es mag aber den gewunden Sinn der Reichenen Arbeitergeist alle Herr. Hoffentlich lernen die Reichenen Arbeiter, die sich jetzt so hartnäckig weigern, mit ihren Arbeitern Frieden zu schließen, etwas daraus. Durch die Unternehmern das Geld für die Herberkolonne dazu bekommen, um die Köpfe ihrer Arbeiter anzuhacken, werden sie in Kontakt mit ihren Arbeitern leben können. Auch sie ist die Reichenen, die jeder gerne in seiner Tasche haben will, hat wieder eine ganze Menge der Reichenen, die Reichenen verlassen, um sich wieder in Reichen zu setzen. Reichenen werden auf diese Weise immer mehr einen Wert geben, eingesperrten Arbeiter verlieren. Es ist bekannt, daß die Reichenen Herberkolonnen in ihrem Verberber für 1910 gerade diese auch bei der Aussperrung in Vagen-Sachen beobachtete Erscheinung als eine der für die Reichenen schädlichsten Folgen der dortigen Aussperrung bezeichnet hat. Reichenen dürfte auch für Reichenen

den zutreffen, wenn der Kampf sich noch lange hinzieht. Die Unternehmer werden dann zu spät erkennen, daß sie sich durch diese Auswürrung selbst den größten Schaden zugefügt haben.

### Wirtschaftliche Bewegung.

Gesperrt sind: **Wülhelm-Ruhr** (Sperrung über die Firma Kirch und Hoffmann wegen Nichtumkehrung des Tarifs). **Cöln** (für Plattenleger die Zwischenmeister Geschen **Gelsenkirchen** (Hiejenleger) (Sperrung über die Firma Hünnebeck & Co). **Witburg**, Eifel (Sperrung über die Firma Garton jr. und sen. wegen Maßregelung). **Isbenbüren** (Sperrung über den Bauunternehmer Wuhmann wegen Nichtumkehrung des Tarifvertrages). **Hamm** (Westf.) (Streik der Stullateure). **Quisburg-Oberhausen** (Streik der Flohlerer bei den Firmen Vertgen und Schulte und bei der deutschen Asbestgesellschaft). **Düsseldorf** (Ueber die Firma Häuser ist für Zimmerer die Sperrung verhängt). Zugang ist fernzubahalten.

Hagen i. W. In Nr. 48 der „Baugewerkschaft“ hatten wir die eigenartige „Tarifstreue“ eines Genossen, der sich Schmidt nennt und Beamter des roten Bauarbeiterverbandes in Lüdenscheid ist, beleuchtet. In Nr. 50 des „Grundstein“ meldet sich nun dieser Schmidt und glaubt die unter Eid gemachten Aussagen des Unternehmers Kirchhoff hinwegzudrehen. Daß dieses nicht geht, müßte auch ein Genossenschaftler begreifen. Bei der ganzen Angelegenheit kommt es nur allein auf die gerichtlichen Aussagen des Herrn Kirchhoff an. Der „Grundstein“ schreibt: „Kollege Schmalstieg hätte die Leute ohne Einhaltung der Kündigungsfrist von der Baustelle geholt.“ Das ist unwar. Die Leute haben erst dann die Arbeit niedergelegt, nachdem Kirchhoff öffentlich erklärt hatte, er wolle keine organisierten Bauarbeiter mehr beschäftigen, und den Kollegen Schmalstieg aufgefordert hatte, alle organisierten Leute mitzunehmen. Damit waren die Leute eben ohne Kündigung entlassen. In der „Vollstimme“ (sozialdemokratisches Organ für Ost- und Westfalen) bezeichnet Schmidt dieses als Kontraktbruch. Dies hätte auch ein Gelehrter feststellen können. Daß Kollege Schmalstieg an dem Tage in Plethenberg nicht hätte erscheinen können, wie der „Grundstein“ schreibt, ist durch die Tatsachen vollständig widerlegt. Am 11 Uhr, als die Verhandlungen zu Ende waren, kam Schmidt ans Telefon und sagte wörtlich: „So, Kollege Schmalstieg, die Sache mit Kirchhoff ist erledigt. Du brauchst nur noch deine Zustimmung dazu zu geben,“ welches ich ablehnte. Am 5 Uhr waren der Bezirksleiter Koch-Vochum und Kollege Schmalstieg-Hagen in Plethenberg. Daß Schmidt auch dieses absperrte? Damit auch dieses von Schmidt nicht wieder bestritten wird, lassen wir seinen eigenen Bericht in der „Vollstimme“ folgen. Es heißt da: „Das Ergebnis der Besprechung wurde dem Christen sofort telefonisch nach Hagen mitgeteilt.“ Warum denn nicht vorher? Wozu hat doch Schmidt unsere Besprechung, hinter unserem Rücken mit Kirchhoff verhandelt zu haben, selbst bestritten. In der „Vollstimme“ schreibt Schmidt wörtlich: „Der Versuch, einen Vertreter der christlichen Organisation in Plethenberg heranzuziehen, war vergeblich.“ Im „Grundstein“ heißt es allerdings anders. Da heißt es: „An der Besprechung nahmen teil der Unternehmer, der Bauherr, der Politiker, ein christlicher und ein freigeorganisierter Arbeiter.“ Dieser innere Widerspruch kommt nur auf das Konto der Täuschung des Genossen Schmidt. Der wahrheitsliebende Genosse Schmidt schreibt dann im „Grundstein“, daß Kirchhoff bei der Verhandlung erklärt habe, die schwebende Arbeitszeit könne er nicht anerkennen, weil die Leute selbst nicht wollten und weil bei den übrigen Unternehmern elf Stunden gearbeitet würden. Zu gleicher Zeit veröffentlicht er aber auch ein Schreiben, worin der Unternehmer behauptet, daß er nicht dagegen habe, wenn seine Leute nur zehn Stunden arbeiten würden. Wie ist dieses Schreiben zustande gekommen? Wir können dem Genossen Schmidt beweisen, daß er einige Wochen nach der Verhandlung auf dem Bureau des Unternehmers Kirchhoff gewesen ist. Als er merkte, daß alles für ihn verloren war, da ist er zum Unternehmer gegangen und hat ein solches Schreiben erhalten. Wir nehmen nicht an, daß Schmidt dem Unternehmer zum Dank dafür eine halbtägige Sperrung in Aussicht gestellt hat. Erstens besagt dieses Schreiben durchaus nichts und zweitens kommt es nicht darauf an, was ein Unternehmer fünf Wochen nach dem Kampf jemandem aus Gefälligkeit beschreiben, sondern was bei der Verhandlung selbst festgelegt worden ist. Wenn der „Genosse“ Schmidt in Zukunft diese Taktik beibehält und glaubt, mit Bescheinigungen der Unternehmer die Lage der Bauarbeiter zu verbessern, kann es hier noch gut werden. Dann gibt der Genosse Schmidt zu, daß einige Streichungen im Vertrage vorgenommen sind, allerdings gegen seinen Willen. Er bekennt dann wiederum, daß der Geltungsbereich gestrichen und eine zwölfstündige Arbeitszeit aufgenommen worden sei. Weiter seien nicht geringen die Bestimmungen über Überstunden, Nacht- und Sonntagarbeit, über Aufhebung des Arbeitsverhältnisses und Behandlungen von Streitigkeiten. Mitthin hat er auf Grund unserer Feststellungen in Nr. 48 der „Baugewerkschaft“ zugegeben, daß gestrichen worden sind die Tabelle zur Regelung der Arbeitszeit, die Affordarbeit und die Zuschläge für Zimmerer bei gefährlichen Arbeiten. Jetzt sieht man, daß auch die anderen Streichungen im Vertrage vorgenommen sind. Mitthin wäre ein Teil Streichungen mit seiner und ein Teil Streichungen ohne seine Zustimmung erfolgt. Daß dieses praktisch eine bare Unmöglichkeit ist, sieht wohl jeder ein, aus wie es lautet, der Genosse Schmidt. Wenn doch in einem ... die Tabelle zur Regelung der Arbeitszeit gestrichen ist, kann von einer regulären Arbeitszeit nicht mehr die Rede sein. Der Unternehmer Kirchhoff erklärte auch unseren Kollegen Koch-Vochum und Schmalstieg-Hagen, er könne auf Grund der Abmachungen mit Schmidt so lange arbeiten lassen, wie

er wolle, also noch länger als zwölf Stunden. Im „Grundstein“ schreibt Schmidt wie folgt: Ich habe meine Zustimmung zu den Streichungen nicht gegeben und habe irgendwelche Abmachungen mit Kirchhoff nicht getroffen. Lassen wir die eiblichen Aussagen des Unternehmers Kirchhoff laut Gerichtsprotokoll wörtlich folgen: Es heißt: „Schmidt hat mit mir namens der freien Gewerkschaften einen Vergleich in der Streikangelegenheit getroffen. Ich weiß nicht, ob er den Vergleich auch für den christlichen Verband abgeschlossen hat. Schmalstieg, der Vertreter der christlichen Gewerkschaften, sagte mir: Schmidt habe ohne die Einwilligung der Christlichen abgeschlossen. Ich habe dem Schmidt keine Zuwendungen für den Abschluß des Vergleichs gemacht.“ Besser kann die Wahrheitstreu des „Genossen“ Schmidt nicht bestätigt werden. Hier ist es klar bewiesen, daß Schmidt namens der „freien“ Gewerkschaften ohne unsere Organisation einen Vergleich (jurich Vertrag) abgeschlossen hat. Am Schlusse seines Artikels veröffentlicht Schmidt die Begründung des Urteils. Dauid Schmidt denn, mit dieser Begründung die obigen eiblichen Aussagen totzuschlagen? Was die Begründung des Urteils angeht, so haben wir noch niemals behauptet, daß er heimlich mit Kirchhoff verhandelt hat. Aber eigenmächtig schon, denn wer hat Schmidt für unsere Organisation Vollmacht gegeben? Es heißt aber auch in der Begründung: Es steht nicht fest, daß die Verhandlungen zwischen dem Privatkläger und dem pp. Kirchhoff bindend sein sollten. Daß dieselben aber bindend sein sollten, geht daraus hervor, daß Kirchhoff unter Eid gejagt hat, ich habe mit Schmidt usw. einen Vergleich abgeschlossen. Schmidt wirkt dann mit den §§ 185 und 186 des Strafgesetzbuches um sich. Besser wäre es schon für Schmidt, wenn er sich um die Paragrafen des Tarifvertrages bekümmern würde. Hätte er dieses getan, wäre ihm viel Ärger erspart geblieben.

### Dachbeder.

Zur Aussperrung im Berliner Dachbedergewerbe schreibt in ihrer Nummer 52 die „Deutsche Dachbederzeitung“ (Organ des Arbeitgeberverbandes für Berlin und Umgegend): „Die nunmehr bereits 20 Wochen dauernde Aussperrung der organisierten Dachbeder in Groß-Berlin ist beendet. Wie wir bereits in Nummer 50 dieser Zeitschrift berichtet haben, ist seitens der Arbeitswilligen eine Bewegung im Gange, einen neuen Verein zu gründen, welcher bezweckt, mit der Meisterchaft einen Tarifvertrag abzuschließen. Diese Arbeitswilligen haben nunmehr eine freie (?) Vereinigung gegründet, und die Tarifkommission derselben hat mit dem Arbeitgeberverband für das Dachbedergewerbe zu Berlin und Umgegend vor dem Berliner Gewerbegericht einen Tarifvertrag abgeschlossen. Der neue Tarifvertrag wird jetzt gedruckt und gelangt dieser Tage an die Mitglieder der freien Vereinigung der Gesellen für das Dachbedergewerbe Groß-Berlins zum Versand. Sämtliche nach Arbeit anfragenden Gesellen sind dem Meisterarbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes, unserm Kollegen Fritz Gregor, Berlin W., Culinstraße 24, zu überreichen. Es dürfen nur solche Gesellen eingestellt werden, welche die Mitgliedskarte der freien (gelben) Vereinigung vorweisen können, andere Gesellen dürfen auf keinen Fall beschäftigt werden. Die Mitglieder des Arbeitgeberverbandes für das Dachbedergewerbe zu Berlin und Umgegend werden nur diese neue Vereinigung mit allen Kräften unterstützen.“ Bei den Sozialdemokraten heißt es oftmals: entweder rot oder kein Brot. Die Herren Arbeitgeber für das Dachbedergewerbe zu Berlin machen sich diesen Grundsatz jetzt zu eigen, nur daß sie eine andere Farbe gewählt haben und es hier heißt: erst gelb oder kein Brot. Die Handlungsweise ist dieselbe. Die große Masse der Dachbeder und Hilfsarbeiter in Groß-Berlin wird aber wohl noch so viel Standesbewußtsein haben und sich ihre bürgerlichen Ehrenrechte nicht nehmen lassen. Die Handlungsweise zeigt aber recht grell, wie notwendig eine starke gewerkschaftliche Organisation ist. Darum, Kollegen, schließt euch jetzt zusammen und verteidigt eure Rechte.

### Isolierer.

Bezirk Vochum. In Nr. 51 des „Grundstein“, Organ des Deutschen Bauarbeiterverbandes, befindet sich ein Bericht über die Isoliererbewegung, worin es unter anderem wie folgt heißt: „In Dortmund und Vochum haben die christlichen Führer durch ihre Zerpfitterungskraft wieder einmal erreicht, daß die Arbeiter nicht zu ihrem Recht kamen und die Unternehmer ihren Willen vorläufig durchsetzen konnten. Für die im Deutschen Bauarbeiterverband organisierten Isolierer hat der Vertrag keine Gültigkeit, solange nicht die Lohngarantie bei Affordarbeiten anerkannt ist.“ Wir waren geradegu erlaubt, als wir dieses lasen, denn wenn wir dem „Grundstein“-Berichtverfasser, den wir sofort aus seiner Schreibweise erkannten, auch viel, ja, sehr viel zutrauten, eine solche Freiheit hätten wir ihm nicht zugewendet, denn dazu gehört eigentlich mehr als Mut. Was werden wohl die Gaukler von Dortmund und die Isolierer Dortmunds zu dieser aus der Luft gegriffenen Behauptung sagen? Jedenfalls wieder, das ist ganz M... Wir erklären zu der obigen Behauptung: Was in Dortmund und Vochum gelegentlich der Verhandlung für das Isolierergewerbe geschehen ist, ist mit den Leitern und Isolierern des Deutschen Bauarbeiterverbandes gemeinschaftlich und mit völliger Uebereinstimmung geschehen. Auch ist der abgeschlossene Tarifvertrag für das Isolierergewerbe in Dortmund und Vochum nicht nur vom christlichen, sondern auch vom Deutschen Bauarbeiterverband anerkannt, bzw. von dessen Vertretern unterzeichnet worden. Der „wahrscheinliche“, mutige Mann hebt dann weiter hervor, in Duisburg hätten sich die bei der Deutschen Arbeitergesellschaft beizügigten So-



lierer kurz vor dem Streit im christlichen Verbande organisiert; diese seien aber schon nach zweiwöchigem Streit umgefallen. Hieraus bemerkt er, der christliche Verband sei, soweit seine Duisburger Jotierer in Frage kämen, nicht zu beneiden, und wirft die Frage auf, ob die christliche Organisation aus Meinlichkeitsgründen die Streitbrecher auch ausschließen würde. Hierzu bemerken wir: es trifft zu, daß einige der erst kurz vor dem Streit sich bei uns organisierten Jotierer Streitbrecher geworden sind, sie haben mithin daselbe getan, was bei so vielen, vielen Sireiß in der Vergangenheit auch Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes getan haben. Mithin mag der alte „eheliche“ Seemann nur vor der eigenen Tür kehren, dort findet er Unrat genug. Auch lehnen wir es entschieden ab, uns von Charakteren, wie der Berichterstatter des „Grundstein“ einer ist, Moral predigen oder vorschreiben zu lassen, was wir aus Meinlichkeitsgründen tun sollen. Sollte der gute Mann wirklich das Bedürfnis haben, in der Organisation läuternd und reinigend zu wirken, so mag er bei seiner Organisation und in seinem Gau nur beginnen, dort wird er so viel Arbeit finden, daß er voll auf zu tun hat, und keine Zeit mehr gewinnt, um aus anderen Gauen aus der Luft gegriffene und wahrheitswidrige Berichte zu schreiben.

### Verbandsnachrichten.

**Berichtungsberichte** sind sofort nach Stattfinden der Berichterstattung einzuliefern. Dieselben sind so kurz wie möglich zu halten, nur das Wichtigste ist anzugeben. Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben werden und es muß an einer Seite ein ca. zweifingerbreiter Rand freibleiben für notwendige Korrekturen.

**Verst.** Am 8. Dezember fand unsere diesjährige gutbesuchte Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorstandswahl, 2. Regelung der Winterbeiträge, 3. Verschiedenes. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Stadtverordnete Kollege Anton Wäldchenhoff, als zweiter Albert Stad gewählt; zum ersten Kassierer Franz Klingkamp, als zweiter Heinrich Wille; als erster Schriftführer Gottfried Klipping, als zweiter Hermann Nießen; zu Revisoren die Kollegen Bernhard Osenbrink und Schärer; zu Hausstärkern die Kollegen Wih. Borte, Hubert Jarwer, Wih. Edmeier und Johann Hille. Sämtliche Kollegen nahmen die Wahl an. Als Winterbeiträge wurde der Beitrag auf 10 Pf. pro Woche festgesetzt. In Punkt Verschiedenes wurde vom Kassierer darauf hingewiesen, daß die Jahrbücher für 1913 bestellt werden müssen, und wurde den Kollegen die Anschaffung ans Herz gelegt. Die Versammlungen finden, wie bisher, jeden zweiten Sonntag des Monats, abends 6 Uhr, im Vereinslokale, Herr Samson Frölich, statt.

**Santen.** Am 16. Dezember fand im Lokal Albertshof unsere Mitgliederversammlung statt, zu der unser Bezirksleiter, Kollege Gottschalk, erschienen war. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten referierte Gottschalk über die Lage im Baugewerbe und unsere Stellungnahme zur Tarifveränderung. Die wirtschaftliche Lage des Baugewerbes ist infolge einer Reihe von Umständen zurzeit nicht die günstigste. Von erheblichem Interesse für uns ist eine Klärung der politischen Lage, um den Druck der Unsicherheit hinwegzunehmen. Die Klärungen des Arbeitgeberbundes lassen auf keine günstigen Absichten schließen. Unser Wunsch geht dahin, mit den Arbeitgebern auf friedlichem Wege einen annehmbaren Vergleich herbeizuführen. Der Vortrag wurde von den Kollegen mit großem Beifall aufgenommen. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde das Verhalten der „Genossen“ gerügt. Haben sie doch am 4. Dezember wieder einen unserer Kollegen wegen der Zugehörigkeit zum christlichen Verbande aus Brot und Arbeit gedrängt. Nach genauer Unternehmung dieses Falles ist beim Staatsanwalt Anzeige erstattet worden. Die „Genossen“ mögen bedenken, daß nicht, wie bei anderen, unsere Verwaltungsstelle aus Mittäufeln oder Zwangsmitteln zusammengestellt ist. Unsere Kollegen haben den Mut, auch als Minorität für die Bestrebungen ihrer Bewegung zu kämpfen. Wir haben im letzten halben Jahre unsere Mitgliederzahl verdoppelt und werden auch für die Zukunft unsere Pflicht erfüllen. Kollege Richter machte die Mitglieder noch darauf aufmerksam, daß es Pflicht eines jeden Kollegen ist, die Generalversammlung zu besuchen. Zugleich gab er auch bekannt, daß das Ortskartell von Bauen und Umgegend am 19. Januar, abends um 7 Uhr, das erste Winterergänzen im „Weißen Hof“ abhalten wird, zu dem alle Kollegen schon heute freundlich eingeladen werden.

**Bremen.** Das christliche Gewerkschaftskartell hielt am 14. Dezember eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, in welcher Stellung genommen wurde zum Gewerkschaftskongress. Kollege Dohler erstattete einen ausführlichen Bericht vom außerordentlichen christlichen Gewerkschaftskongress in Essen, welcher mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Dem Referat folgte eine anregende Besprechung, in welcher noch manches treffend ergänzt wurde. Einstimmig wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 14. Dezember 1912 im Colosseum in Bremen tagende, vom christlichen Gewerkschaftskartell einberufene, gut besuchte Versammlung christlicher Gewerkschaftler erklärt sich nach einem Referat des Sekretärs Dohler mit den Beschlüssen des außerordentlichen christlichen Gewerkschaftskongresses einverstanden. Die Versammelten geloben aufs neue, in alter Treue zu den christlichen Gewerkschaften und ihren Führern halten zu wollen. Versammlung ist bestrebt, allen Gegnern zum Trotz, mehr noch als bisher alle verfügbaren Kräfte in den Dienst der christlichen Gewerkschaften zu stellen, um vereint alle Angriffe abzuwehren. Die Versammelten geloben ferner, die alte Waffenbrüderschaft zwischen den konfessionellen Vereinen und den christlichen Gewerkschaften Bremens noch inniger zu gestalten.“

**Hamborn.** Unsere Versammlung am 14. Dezember erfreute sich eines verhältnismäßigen guten Besuchs. Die meisten der erschienenen Kollegen reisen in den nächsten Tagen nach der Heimat ab, so auch einige Vorstands-

mitglieder. An deren Stelle wurden neu gewählt: Zum ersten Vorsitzenden Kollege Jakob Paul, Bremelampstraße 67; zum ersten Schriftführer Kollege Karl Achtermeier, Wittelber Str. 193; der erste Kassierer, Kollege Jlotta, bleibt am Orte und behält vorläufig seinen Posten. Die Wohnung deselben ist Verker Str. 176. Den Bericht von der letzten Kartellsitzung gab Kollege Kiefer. Diese hatte sich in der Hauptsache mit den örtlichen Preisverhältnissen und der Agitation unter den jugendlichen Arbeitern beschäftigt. Für die Gewinnung der Jugend soll eine allgemeine Hausagitation stattfinden, an der auch wir uns beteiligen. Ein Antrag, in Anbetracht der kommenden Tarifveränderung das Eintrittsgeld auf 3 M zu erhöhen, fand einstimmig Annahme. Es folgte sodann ein Vortrag des Kollegen Jostadt, Oberhausen, über die kommenden Tarifverhandlungen. Redner begrüßte die Initiative der Regierung und legte in ausführlicher Weise die Gründe dar, welche die Regierung wohl bewegen habe, diesen Schritt zu tun. Diese seien wohl in erster Linie darin zu suchen, in dieser so ersten Zeit den Frieden im Innern des Landes zu sichern und andererseits das denische Wirtschaftsleben vor einer großen Erschütterung, wie sie eine solche große Bewegung hervorruft, zu bewahren. Gleichzeitig aber auch sei es sehr zu bedauern, daß es dieselbe Regierung auf den fiskalischen Gebieten zu einem Kampfe im Saargebiet kommen läßt. Er führte weiter aus, daß wir nun, nachdem festgestellt, daß die Parteien im nächsten Monat zusammentreten, nicht etwas glauben dürften, den neuen Vertrag schon in Händen zu haben. Die Möglichkeit eines Kampfes sei damit noch nicht aus der Welt geschafft. Dazu seien die Klüftungen der Arbeitgeber für einen Kampf viel zu groß gewesen. Ein Entgegenkommen in etwa fristigen Fragen sei nicht zu erwarten. Für uns gilt es, besonders auf der Hut zu sein, weiter für die Stärkung der Organisation zu sorgen und vor allem Vertrauen zu den Führern zu behalten. Die abreisenden Kollegen mögen nicht etwa im Frühjahr zu Hause bleiben, bis die Geschichte erledigt ist, sondern frühzeitig wieder an ihren alten Arbeitsstellen erscheinen. Möge kommen, was kommen will, mutig der Situation ins Auge schauen, das ist eines organisierten Arbeiters würdig. Unser bisheriger Vorsitzender, Kollege Förster, richtete noch einige Worte des Abschiedes an die Anwesenden und ermahnte sie, in alter Treue im kommenden Jahre wieder zusammenzukommen und die Wintermonate gut in unserem Sinne zu benutzen. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband christlicher Bauarbeiter schloß die Versammlung. Mit ihr ist wieder ein Jahr der Arbeit vorüber. Nach allen Teilen des deutschen Vaterlandes reisen jetzt die Kollegen, um den Winter im Kreise ihrer Familie zu verleben. Mögen sie alle dessen eingedenk bleiben, was sie in der Versammlung versprochen, denn große Aufgaben harren unseres im nächsten Jahr.

**Hildesheim.** Am Sonntag, den 15. Dezember, fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der Jahrestelle der Maurer statt. Nach Erledigung verschiedener Verbandsangelegenheiten hielt Kollege E. einen Vortrag über den Gewerkschaftskongress. Redner schilderte eingehend diese Frage, wie dieselbe auf dem letzten Kongress in Essen behandelt worden ist. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige Mitgliederversammlung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter, Jahrestelle der Maurer Hildesheims, erklärt, daß die christlichen Gewerkschaften vor zwölf Jahren aus einer wirtschaftlichen Notwendigkeit heraus gegründet worden sind. Dieser wirtschaftliche Zusammenbruch evangelischer und katholischer Berufscollegen hat sich bis jetzt glänzend bewährt. Streitigkeiten religiöser Art sind bis dato noch nie Gegenstand der Erörterung gewesen. Die heutige Versammlung spricht daher dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften volles Vertrauen aus und erklärt ein treues Festhalten an den bisherigen Grundsätzen. Mit diesem erneuerten Versprechen verpflichtet sich die Versammlung, ihre ganze Kraft einzusetzen zur weiteren Agitation für die christlichen Verbände. In unverbrüchlicher Treue stehen wir jetzt zu unseren Führern mit dem Gelübnis: „Es bleibt bei Dresden!“

**Kaiserlautern.** Im Herzen der bayerischen Pfalz, in der Barbarossastadt, hatten sich am 15. Dezember die Delegierten der pfälzischen Verwaltungs- und Jahrestellen zu einer außerordentlichen Konferenz zusammengefunden. Trotz des schlechten Wetters und der mehrstündigen Fußtouren, die die Kollegen zurücklegen hatten, konnte die Konferenz schon um 10 1/2 Uhr morgens eröffnet werden. Die erfreuliche Pünktlichkeit sei an dieser Stelle besonders hervorzuheben. Bei der Bureauwahl wurde Kollege Beltum-Saarbrücken als Vorsitzender, Kollege Müller-Queidersbach als dessen Stellvertreter und Kollege Nagel-dinger-Landau als Schriftführer gewählt. Kollege Wegel-Saarbrücken berichtete zunächst über den Kongress in Dresden, dem sich ein weiterer Bericht des Kollegen Beltum über den Kongress in Essen anschloß. Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen der beiden Redner entgegengenommen. Unser Bezirksleiter, Kollege Beltum, referierte dann über das Thema: „Die bevorstehende Lohnbewegung und der Stand der Organisation im allgemeinen.“ Kollege Wegel ging hauptsächlich auf die Entwicklung und Finanzgebarung in den einzelnen Ortsgruppen ein und zeigte, wie für die Zukunft zu arbeiten sei. Allgemein wurde ein Fortschritt konstatiert. Aufgabe der Vorstandsmitglieder müsse sein, die neu-gewonnenen Mitglieder besser zu halten. Die Beitragsleistung müsse ebenfalls eine bessere werden. Auch diesen Ausführungen wurde lebhafter Beifall gezollt. Nach der nun einsetzenden Diskussion wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen:

#### Resolution.

Die heutige, zahlreich besuchte Konferenz der Verwaltungs- und Jahrestellen der Pfalz nimmt Kenntnis von den gemachten Klüftungen der Arbeitgeberverbände, die nur dazu angetan sind, einen weiteren Aufstieg der deutschen Bauarbeiter zu verhindern. Angesichts der ständig steigenden Lebensmittelpreise, sowie infolge der erhöhten Anforderungen an die Lebenshaltung überhaupt

kann unmöglich eine Verminderung des Einkommens für die nächste Zeit eintreten. Die Konferenz erkennt dankbar die Verdienste der Organisation um Erhöhung des Lohnes und geordneter Verhältnisse auf den Arbeitsstellen an. Soll jedoch das durch jahrelange, mühevollen Arbeit Erreichte nicht wieder vernichtet werden, dann ist es notwendig, mehr als bisher an der Stärkung und Neubelebung des Verbandes tätig zu sein. Die anwesenden Delegierten versprechen daher, nicht eher zu ruhen und zu rasten, bis der letzte unorganisierte Bauarbeiter dem Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands angehört.

Es wurden dann folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Am zweiten Weihnachtstertage, am 26. Dezember, hat in allen Verwaltungs- und Jahrestellen der Pfalz eine Hausagitation stattzufinden.
2. Das Eintrittsgeld beträgt bei Neuaufnahmen von jetzt ab 1,50 M, Jugendliche und die weniger als 2,50 M pro Tag verdienen, sowie diejenigen Bauarbeiter, denen es bis jetzt nicht möglich war, der Organisation beizutreten, zahlen wie bisher 0,50 M Eintrittsgeld.
3. Die Arbeitslohnmarken werden von 25 Pf. auf 30 Pf. im Jahre 5 Pf. Lokalzuschlag erhöht.
4. Jedes Mit. zahlt einen Jahresbeitrag von 10 Pf. für die Förderung des Bauarbeitsstandes in Bayern. Der Beitrag wird durch eine eigens angefertigte Marke quittiert.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Zentralkartell, erfolgt ab 1. Januar die Erziehung von Verwaltungskartellen in Homburg, Kaiserlautern, Zweibrücken, Pirmasens und Brunsweiler.

Nach der Stimmung, die auf der Konferenz vorherrschend war, läßt sich schließen, daß nun mit neuem Mut und Eifer an die Arbeit gegangen wird, um bis zum nächsten Jahre die Mitgliederzahl von 2000 zu erreichen. 685 Mitglieder sind heute in der Pfalz vorhanden, wachsend die Mitgliederzahl des Bezirkes im dritten Quartal 1913 betrug. Wie sehr die Delegierten auch von der Notwendigkeit ihrer geistigen Bildung überzeugt waren, ging daraus hervor, daß von den anwesenden Delegierten und Jahrestellern, sowie von den Protokollanten über den Dresdener und Essener Kongress für 25 M verfaßt wurden. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Verband und auf die Tätigkeit wurde dann die Konferenz nach sechsständiger Dauer geschlossen.

**Königsberg.** (Geistige Waffen der „Modernen.“) Auf dem Neubau des Elektrizitätswerkes sind unsere Mitglieder Kuprat und Radke von der Firma Volgat damit beschäftigt, die Patentwände aufzustellen. Auf verletzten Bauteile sind von der Firma Sandmann neben 11 Elektro-organisierten Maurern etwa 40 bis 50 sozialdemokratisch organisierte Maurer und Bauhilfsarbeiter beschäftigt. Die beiden genannten Kollegen bewahren ihre Arbeitsstellen über Nacht in einem verschlossenen Kasten auf. Als sie am Montag, den 16. Dezember, diese angucken wollten, war der Kasten mit Wasser gefüllt. Angefüllte Hände hatten von oben durch einige Fugen mehrere Eimer Wasser in den Kasten geseht. Die Kollegen mußten daher solange feiern, bis die Kleider wieder ausgetrocknet waren. Es ist bis jetzt nicht gelungen, festzustellen, über von den sozialdemokratisch organisierten Bauarbeitern diesen die „Genossenschaft“ vollzogen hat. Es muß allerdings um eine Sache nicht bestellt sein, wenn man mit solch verwerflichen Mitteln andere organisierte Arbeiter locken will. Ob dieses die gewöhnliche Erziehungsmethode ist, welche die Genossenschaftler an ihren Mitgliedern leisten? Nur so weiter, die Königsberger Bauarbeiter werden schließlich einsehen, wofin der Weg geht.

**Königsberg,** den 18. Dezember 1912. Die Arbeiter, die ich rief . . . Auf dem Neubau Sandmann, Elektrizitätswerk, ist ein Maurer mit sechs Bauhilfsarbeitern beim Gerüstbau beschäftigt. Ein roter Bauhilfsarbeiter, welcher sich den Anordnungen des Gesellen nicht fügen wollte, ist diesem sogar noch mit Schlägen droht, wurde von dem Gesellen, welcher ebenfalls rot organisiert ist, dem Polier gemeldet. Dieser stellte den Arbeiter zur Rede, nach deren Verlauf der Polier den Arbeiter entließ, und zwar deshalb, weil der Herr „Genosse“ glaubte, auch der Polier habe auf der Arbeitsstelle nichts mehr zu sagen, und was entlassen werden sollte, darüber habe erst der Bundesdelegierte des roten Bauarbeiterverbandes zu bestimmen. Der Entlassene gab nunmehr das Signal ab, und alle 25 sozialdemokratisch organisierten Arbeiter legten die Arbeit nieder und verlangten die Entlassung des Gesellen und Wiedereinstellung des Arbeiters. Darauf ließ sich der Polier jedoch nicht ein. Auf Benachrichtigung erschien bald darauf der „Genosse“ Kriege, „Oberregiment im Königsberger Baugewerbe“, und erklärte das Vorgehen der Arbeiter für widerständig, gleichzeitig forderte er die Arbeiter auf, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen. Da kam Kriege bei seinen Genossen aber schon an. Worte wie: Du hast uns überhaupt nichts zu sagen, wir brauchen dich nicht, nimm dich in acht, sonst kommst noch fliegen und andere Lebenswichtigkeiten mußte sich A. von den Gesellen, die er rief, sagen lassen. Das ist der Stand der hohen Tat . . . Ist es nicht Kriege gewesen, welcher in den letzten Jahren die Bauhilfsarbeiter dazu erregt hat, daß sie die Herren auf der Baustelle seien? Ist den Arbeitern von Kriege nicht fortwährend gesagt, sie seien diejenigen, welche die Macht hätten, alle Maurer in den sozialdemokratischen Bauarbeiterverband zu zwingen? Und all die Noheiten, welche die roten Bauhilfsarbeiter schon an christlich organisierten Arbeitern verüben, sind ungerügt geblieben. Und nun? Die Arbeiter sind radikalisiert und gehorchen nach kaum zweijähriger Lehrzeit ihrem Lehrer und Erzieher nicht mehr. Uns kann's recht sein, noch mehr von dieser Sorte Volkserzieher, und den noch verblendeten Bauarbeitern wird nachgerade ein Schleier von ihren Augen fallen, wenn sie weiter sehen, wofin die Reise geht. Die Folge dieser Gewaltpolitik der roten Arbeiter war, daß zunächst von den ganzen 25 Arbeitern niemand mehr eingestellt wurde, während die Maurer einen halben Tag arbeitslos waren,



bis andere Arbeiter eingestellt waren. Den Schaden haben die Maurer, welche jetzt zum „Genossen“ kriechen können, um sich bei diesem zu bedanken für seine bisherige Erziehungsarbeit.

Landau (Pfalz). Auch in der Vorderpfalz geht es mit unserer Organisation vorwärts! Dies zeigte die Generalversammlung der Verwaltungsstelle Landau, welche am 22. Dezember im Lokal „Augustiner“ stattfand. Nach einem beifällig aufgenommenen Referat unseres Bezirksleiters Weltum aus Saarbrücken über die bevorstehende Tarifveränderung konnte der Vorsitzende, Kollege Nagelbinger, in seinem Jahresbericht feststellen, daß die Mitgliederzahl, die noch im zweiten Quartal 57 betrug, jetzt auf 83 gestiegen ist. Diese Mitteilung rief bei den anwesenden Kollegen große Freude hervor. Ferner gab er bekannt, daß er soeben von Herrheim komme, wo sich weitere fünf Kollegen dem Verbandsangehörigen hätten, so daß dort jetzt 15 Mitglieder vorhanden wären. Infolgedessen sei sofort die Gründung einer Zahlstelle vorgenommen und der Vorstand gewählt worden. Als Vorsitzender wurde gewählt Ferdinand Grohe, als Kassierer August Grohe und als Schriftführer Franz Kuhn. Drei Mitglieder der neuen Zahlstelle gehörten dem Ausschuss in Landau an. Der Jahresbericht wurde gleichfalls mit Befriedigung von der Versammlung entgegengenommen und dem bisherigen Kassierer Decharge erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Ludwig Nagelbinger, Vorsitzender, Johann Mathias I, stellvertretender Vorsitzender, Otto Maurer, Kassierer, und Philipp Mathias, Schriftführer. Revisoren: Georg Hoffmann und Johann Mathias II. Als Beisitzer wurden gewählt: Johann Edel, Julius Düm, Otto Sona und Johann Feil. In die Verhandlungskommission wurden gewählt die Kollegen Dreißigacker, Gortler und Nagelbinger. Hierauf richtete Kollege Weltum noch einige Worte an die neu-gewählten Vorstandsmitglieder, deren Aufgabe es sein müßte, stets Hand in Hand zu arbeiten und in dem Eifer für den Verband nicht zu erlahmen. Dann wurde die Versammlung durch unseren rührigen und bewährten Vorsitzenden, Kollegen Nagelbinger, geschlossen.

Lingen. Am Sonntag, den 15. Dezember, fand im Lokal des Herrn Aug. Böll unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche gut besucht war. Kollege Landzettel gab den Jahres- und Kassierenbericht. Er wies zunächst darauf hin, daß die im letzten Frühjahr hier herrschende schlechte Konjunktur den Fortschritt der hiesigen Verwaltungsstelle arg hemmte. Erst im Spätsommer, als sich die Konjunktur besserte, sei auch unsere Mitgliederzahl wieder gewachsen, und es könne am Schluß des Berichtsjahres festgestellt werden, daß 20 Neuaufnahmen und ein Uebertritt von den „Genossen“ zu verzeichnen seien. Ebenfalls sei die Jugendabteilung gegründet, welche jetzt 10 Mitglieder zähle. Versammlungen seien zwölf abgehalten, davon zwei öffentliche. Der Besuch der Versammlungen habe zu wünschen übrig gelassen. Er ermahnte die Kollegen, dafür zu sorgen, das dieses im nächsten Jahre besser würde. Der Kassierenbericht ist folgender: Die Einnahme für die Zentrale betrug 700,35 Mark. Die Ausgabe der Zentrale betrug 34,40 Mark. Die Einnahme der Lokalstelle betrug 313,89 Mark, die Ausgabe derselben 170,82 Mark. Somit beträgt der Bestand der Lokalstelle am Schluß des 4. Quartals 1912 147,07 Mark. Der bisherige Vorsitzende, Kollege Landzettel, lehnte eine Wiederwahl als Verbandsmitglied ab. Es wurde Kollege Hermann Herbers als erster Vorsitzender und Kollege Karl Geritz als zweiter Vorsitzender gewählt; Kohl Gerhard Litten als erster Kassierer und Steph. Reckenbach als zweiter Kassierer; Joh. Dreißigacker als erster Schriftführer und Heinz Grewing als zweiter Schriftführer; als Revisoren die Kollegen Hermann Dürbecker und Gerhard Reckmann. In die Wahlkommission wurden die Kollegen Jul. Landzettel, Bernhard Reckmann und Gerh. Reckmann gewählt. Die bisherigen Hauskassierer wurden angefordert ihrer prompten und pünktlichen Arbeit, welche sie im Berichtsjahre geleistet haben, einstimmig wieder-gewählt. Hierauf folgte ein Vortrag des Koll. Müller, Mäurer, über die Ursachen und den Verlauf des Gewerkschaftskampfes. Redner wies in seinem mit Beifall aufgenommenen Vortrage klar und deutlich darauf hin, daß die christlichen Gewerkschaften das bleiben, was sie bisher gewesen sind, und daß an den Grundlinien der christlichen Arbeiterbewegung nichts geändert würde. Die christliche Arbeiterbewegung, ob evangelischer oder katholischer Konfession, sie wird auch weiterhin in den christlichen Gewerkschaften trenn zusammenhalten und Hand in Hand für die Befreiung ihrer wirtschaftlichen Interessen kämpfen.

Suden. Am Sonntag, den 15. Dezember, fand unsere erste Generalversammlung statt. Bei der Vorstandswahl wurde der Kollege Reinhold Richter als erster, Kollege Fritz als zweiter Vorsitzender, Richard Richter als erster, Adolf als zweiter Kassierer, Fritz Richter als erster, Fritz als zweiter Schriftführer gewählt. Als Revisoren wurden die Kollegen Richter und Rapp gewählt. Der Jahresbericht sollte von jetzt ab jeden ersten Sonntag im Monat im Schützenhaus stattfinden. Im Monat Juni fällt sie auf den 1. Juni. Die nächste Versammlung findet am 5. Januar statt. Beschlüsse wurde, 60 Prozent von den Gewerkschaften Kontingenzen können zu lassen. Höher und nach den Festlegern soll eine entsprechende Unterabteilung in der Umgegend vorgenommen werden. Weiter, es heißt von den Gewerkschaften anzu-sehen und nicht eher zu rufen, bis alle Kollegen der Umgegend der Organisation angehören, nur dann läßt sich auch etwas Gutes für uns und unsere Familie hoffen.

Marburg. Am Sonntag, den 15. Dezember, fand in unserer Zahlstelle eine Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende, Kollege Georg Mann, über die Tätigkeit der Zahlstelle berichtete. Die Ortskassen sind nunmehr eingerichtet worden, und es ist bereits mit der Arbeit begonnen worden. Die Ortskassen sind nunmehr eingerichtet worden, und es ist bereits mit der Arbeit begonnen worden. Die Ortskassen sind nunmehr eingerichtet worden, und es ist bereits mit der Arbeit begonnen worden.

Kassierer Kollege Heinrich Fuchs, zweiter Kassierer Georg Kraft; erster Schriftführer Wilhelm Gitzelmann, zweiter Schriftführer Kollege Heinrich Mann. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Kam und Gleiser. Alle Kollegen nahmen die Wahl an und versprachen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um den Fortschritt der Zahlstelle zu fördern. Nach einem kurzen Appell, unsere gute Sache mit voller Energie zu vertreten, wurde die Versammlung geschlossen.

Münster i. W. Am Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 5 Uhr, fand im Lokal des Gastwirts Thd. Beisenfötter, Königsstraße, die Jahresgeneralversammlung der Zahlstelle der Maurer und Bauhilfsarbeiter statt. Die Tagesordnung lautete: Jahresbericht, Wahl des Vorstandes und der Delegierten für die Verwaltungsstelle und für das Kartell. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende, Kollege Festing, die Gründe bekannt, welche dazu führten, daß die Generalversammlung früher stattfände als üblich. Die Bezirkskonferenz in diesem Frühjahr hat beschlossen, einen Kurzus für die Vorstandsmitglieder der Zahlstellen im Bezirk abzuhalten. Der Kurzus soll schon Anfang Januar stattfinden, und darum müssen die Neuwahlen des Vorstandes früher stattfinden als sonst. Den Jahresbericht gab der Kassierer, Kollege Knospe. Die Entwicklung der Zahlstelle ist in diesem Jahre eine ziemlich gute gewesen. Aufgenommen wurden 193 Mitglieder; davon waren 91 Maurer und 102 Bauhilfsarbeiter. Die Mitgliederzahl beträgt zurzeit 474. Die Einnahmen für die Zentrale betragen in drei Quartalen 6952,90 Mark, die der Zahlstelle 1368,41 Mark. Die Ausgaben für Krankenunterstützung betragen 669 Mark, für Sterbenunterstützung 144 Mark; die Ausgaben für die Zahlstelle betragen 261,33 Mark. Rechtsichung wurde 93 Mitgliedern erteilt. Der Geldgewinn durch den Rechtsichungsbetrag über 300 Mark. Die tariflichen Bestimmungen wurden von einzelnen Bauunternehmern nicht genau eingehalten und somit mußte der Lokalbeamte in 16 Fällen die Unternehmer zur Einhaltung der tariflichen Bestimmungen auffordern. In vier Fällen mußte die Schlichtungskommission zusammengerufen werden. Eins, was nicht befriedigend war im verflochtenen Jahre, ist der Versammlungsbesuch. In dieser Angelegenheit müssen wir dem Zahlstellenvorstand an dieser Stelle die Mitglieder ersuchen, ihre Gleichgültigkeit abzulegen und im neuen Jahre ein größeres Interesse zu bekunden. Der Versammlungsleiter, Kollege Bestau, stellte den Jahresbericht zur Diskussion und ersuchte die Kollegen, sich über die Tätigkeit des Vorstandes auszusprechen. Sollte der Vorstand nicht seine Pflicht getan haben, so könnten sie von ihm jetzt Rechenschaft verlangen. Da niemand etwas auszusprechen hatte gegen den Vorstand, wurde zur Bildung eines Wahlbureaus geschritten. Der Kollege Thd. Schwarzengraber wurde als Wahlleiter ernannt. Es wurden folgende Kollegen in den Vorstand gewählt: Karl Festing erster, Joseph Bestau zweiter Vorsitzender; Clemens Dumenig erster, Wih. Eilmann zweiter Schriftführer; Karl Knospe erster, Karl Behrend zweiter Kassierer und Bibliothekar. Als Verwaltungsstellendelegierten wurden gewählt die Kollegen Festing, Funke, Thd. Schwarzengraber, Stanulla, Behrend, Steuer, Knospe, Bestau, Dumenig, Eberhardt, Pester und Kröge. Als Kartelldelegierten wurden gewählt die Kollegen Festing, Funke, Thd. Schwarzengraber, Saat, Abrecht, Knospe, Bestau, Eberhardt, Dumenig und Rymarck. Als Revisoren wurden gewählt die Kollegen Funke und Brandewide. Als Delegierte für die Konferenzen bei der nächsten Tarifbewegung wurden die Kollegen Festing und Dumenig gewählt. Zum Schluß wurde beschlossen, noch einige lehrreiche Bücher für die Bibliothek anzuschaffen. Nachdem noch Kollege Festing die Kollegen zur eifrigen Mitarbeit ermahnte, schloß Kollege Bestau die schon ver-laufene Versammlung.

**Fliesenleger.**

Bochum. Unsere Zahlstelle, welche sich in der letzten Zeit gut entwickelte, hielt am Sonntag, den 22. Dezember, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Die Versammlung begrüßte es mit Freuden, daß der Mitbegründer des christlichen Bauarbeiterverbandes von Bochum, Kollege Wih. Raab, einige Erlebnisse aus den Gründungsjahren mitteilte. Die Schwierigkeiten, welche damals unserer Agitation entgegenstanden, seien nur langsam durch eine zielbewusste Kasbacher überwindbar geworden. Unter Bezug auf die getätigte Gewerbegerichtswahl wurde Klage darüber geführt, daß man bei der Aufstellung der Kandidaten die Zahlstelle der Fliesenleger nicht berücksichtigt hätte. Die Versammlung war allgemein der Ansicht, daß bei zukünftigen sozialen Wahlen der Zahlstelle der Fliesenleger eine genügende Berücksichtigung zuteil würde. Besondere sei es Pflicht der Zahlstelle, sich frühzeitig mit dem sozialen Ausdruß für Arbeitervertreterwahlen in Verbindung zu setzen, eine Bevormundung von Seiten der Maurer lehne man ganz entschieden ab. Nachdem noch zwei neue Mitglieder aufgenommen und auf den Ausbau des Arbeitsnennweises hingewiesen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

**Stuttgarter.**

Hagen i. W. In Nr. 45 der „Baugewerkschaft“ vom 8. J. hatten wir die Tariffrage der Hagener „Genossen“ in etwas beleuchtet. Der „Grundstein“ glaubt in seiner Nr. 49 unsere Feststellungen mit dem Geschimpfe, ja sogar mit Drohungen aus der Welt zu schaffen. Der Gehirnt des „Grundsteins“ will, wie es scheint, seinen übrigen Hagener „Genossen“ im Schimpfen nicht nachsehen, denn dieselben besitzen hier in Hagen Schimpfen, das ganze Geschreibsel einzugehen, halten wir nicht der Mühe wert, es zu besprechen, was von uns festgestellt wurde, mit keinem Wort angelehnt worden ist. Der „Grundstein“ gibt selbst zu, daß die Aufträge für arbeitsfähige Arbeiter nicht gezahlt worden sind. Wühnen haben die beiden „Genossen“ die Aufträge auch nicht

bekommen. Ober wollen die Hagener „Genossen“ die Abmachung, die ihr Kollege Ortloff mit dem Unternehmer getroffen hat, daß die Aufträge nicht gezahlt werden brauchten, gelten lassen? Der Berichtsfasser schreibt, unsere Kollegen hätten im Vorfeld gearbeitet und seien deshalb wohl nicht berechtigt, die Aufträge zu fordern. Wenn er für diese Behauptung den Wahrheitsbeweis antreten sollte, dann könnte ihm auch der Anglistenwies ausbrechen, genau wie seinem Freunde Schmidt in Lüden-scheid, im Bureau des Unternehmers Kirchhof in Bietten-berg. Der „Grundstein“ gesteht ja auch ein, warum man eine Sperre abgelehnt habe. Deshalb, weil die Sperre auch Geld gekostet hätte. Die Androhung, die „Genossen“ hätten die Kosten allein zahlen müssen, wirkt geradezu lächerlich. Zu einer Sperre wäre es nicht gekommen, wenn nur die „Genossen“ fest gelieben wären und ihren eigenen Beschluß nicht wieder umgeworfen hätten. Der „Grundstein“ schreibt, in dem betreffenden Geschäft sei kein einziger christlich organisierter Kollege beschäftigt gewesen. Auch das ist unwar. Wir bedauern, daß der Schreiber im „Grundstein“ so schlecht informiert war, andererseits erklärt es uns auch manches. Unsere Feststellungen in Nr. 49 der „Baugewerkschaft“ entsprechen der Wahrheit, und damit müssen sich die „Genossen“ abfinden. Die Drohungen: Wir werden es nicht vergessen und wir müssen es uns sehr überlegen, ob man mit solchen Leuten in Zukunft noch zusammen arbeiten kann! lassen uns fast. Sollte aber in Zukunft ein friedliches Nebeneinanderarbeiten nicht mehr möglich sein, dann wissen wir auch nun, wo die Friedensstörer sitzen. Un-genehm ist es uns nicht, diese Polemik zu führen, wenn aber führende Geister in Hagen solche Tarifrüchre noch unterstützen, dann bleibt uns nichts anderes übrig. Etwas mehr Tariftreue, und die ist geholfen.

**Zimmerer.**

Gildesheim. In unserer letzten Mitglieder-versammlung, welche ziemlich gut besucht war, wurden zunächst einige Verhandlungsangelegenheiten erledigt. Dann hielt ein Kollege der Maurer einen Vortrag über den Gewerkschafts-streit, welcher sehr beifällig aufgenommen wurde. Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig angenommen. Hierauf ermahnte unser Vorsitzender, Kollege Wähmke, alle Kollegen zur weiteren Agitation für unseren Verband, auch legte er allen Kollegen dringend ans Herz, zu der nächsten Versammlung doch pünktlich zu erscheinen, da wichtige Punkte, wie Vorstandswahl usw., zu erledigen seien.

**Zur General-Ausperrung in Menden.**

Nach berühmten Mustern arbeiten die Unternehmer in Menden auch mit Heverien, welche die nichtorganisierten Arbeiter unterzeichnen sollen. Darin müssen die Arbeiter erklären, daß sie keiner Organisation angehören, keine ausständigen Arbeiter unterstützen wollen, während der Ausperrung anderwärts keine Arbeit annehmen und sich bereit erklären, die Arbeit zu jeder Zeit wieder aufzunehmen, wenn es dem Arbeitgeberverband genehm ist. Für diese Selbstentmannung war den Arbeitern eventl. eine Unterstüßung während der Ausperrung in Aus-sicht gestellt worden. Dieses Experiment scheint den Arbeitgebern aber zu teuer zu werden, sie haben sich ent-schlossen, die Unorganisierten, welche die Unterschrift geleistet haben, wieder zu beschäftigen. Der Arbeitgeber-verband erließ am Mittwoch, den 12. d. M., folgende Bekanntmachung:

**Bekanntmachung.**

Der Arbeitgeberverband hat in seiner gestrigen Haupt-versammlung beschlossen, von heute ab die Arbeit in allen Werken mit denjenigen Arbeitern und Arbeiterinnen wieder aufzunehmen, die den Revers unterschrieben haben. Die Beschäftigung geschieht vorläufig mit eintägiger An-bildung. Letztere bleibt so lange bestehen, bis der christl. Metallarbeiterverband die gegen die Firma Schmölse u. Co. verhängte Sperre aufgehoben und der Arbeitgeberverband seinen Mitgliedern die Wiedereinstellung der Organisiert-ten freigegeben hat.

Menden, 12. Dezember 1912.

Der Arbeitgeberverband von Menden und Umgegend. Die letzten Zeilen verraten zu deutlich, daß es dem Arbeitgeberverband um die Zertrümmerung der Arbeiter-organisation zu tun ist. Darin dürfte sich der Arbeitgeber-verband aber einer Täuschung hingeben, wenn er glaubt, die Arbeiter mit diesen Mitteln aus der Organisation zu treiben, das Entgegengesetzte wird eintreten.

Insgesamt werden etwa 12- bis 1300 Arbeiter wieder in Arbeit eintreten. Mit diesem Schritt dürfte den Arbeitgebern aber kaum gedient sein, da in den meisten Be-trieben die eigentlichen Facharbeiter — von denen die Produktion abhängig ist und die organisiert sind — die Unterschrift verweigert haben.

Von den Unorganisierten haben mehr als 2- bis 300 den Revers nicht unterschrieben. Für die Fabrikanten ist die Situation insofern ungünstiger, als ein Teil den Betrieb fortsetzt, während der andere Teil durch die Ausperrung den Betrieb nicht aufrechterhalten kann und so keine Kundenschaft an die Konkurrenz verlieren wird. In eine baldige Beilegung des Kampfes ist unter den obwaltenden Verhältnissen kaum zu denken.

Die „Adriatische Zeitung“ bringt in Nr. 1336 einen spaltenlangen Artikel zu der Mendener Ausperrung, in dem die vom christlichen Metallarbeiterverband wiederholt richtiggestellten Unwahrheiten erneut aufgegriffen werden. In unrichtiger Weise wird behauptet, die Differen-zen bei Schmölse u. Co. seien dadurch hervorgerufen wor-den, daß der christliche Metallarbeiterverband, nachdem er die Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeiters nicht



haben erzwingen können, mit Lohnforderungen hervor-  
getreten sei. Das ist unwahr und wiederholt zurück-  
gewiesen. Auch die „Kölnische Zeitung“ hat in ihrer  
Nr. 1015/1912 eine diesbezügliche Berichtigung bringen  
müssen. Wenn das Blatt trotzdem die unrichtige Be-  
hauptung wiederholt, dann gewinnt sie dadurch nicht an  
Wahrscheinlichkeit.

Es muß deshalb wiederholt festgestellt werden, daß  
der christliche Metallarbeiterverband mit keinem Wort  
die Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeiters gefordert  
hat, das war deswegen schon nicht nötig, weil der be-  
treffende Arbeiter längst anderweitig Stellung gefunden  
hatte. Tatsache ist zweitens, daß die Arbeiterwünsche  
nicht über den allgemein üblichen Rahmen hinaus-  
gehen und sehr wohl Entgegenkommen seitens der Firma  
Schmöle u. Co. hätten finden können. Tatsache ist drittens,  
daß die Arbeiter zu jeder Zeit bereit waren und sind,  
einem annehmbaren Frieden zuzustimmen.

Dem Verteidigungs- und Rechtfertigungsversuch in  
der „Kölnischen Zeitung“ geht daher die Überzeugungs-  
kraft ab. Allen Beteiligten würde die „Kölnische Zeitung“  
einen besseren Dienst erwiesen haben, wenn sie zum Ent-  
gegenkommen geraten hätte. Durch scharfmacherische Er-  
güsse wird niemandem genutzt und der Kampf unnötig  
verschärft.

Die organisierten Arbeiter haben einen Rückhalt in  
ihrer Organisation, die unorganisierten aber stehen allein.  
Eine Mahnung für die unorganisierten Metallarbeiter an  
anderen Orten, der Organisation beizutreten.

### Unparitätische „paritätische“ Arbeitsnachweise.

Wie erinnerlich, hat die Frage der Arbeitsver-  
mittlung bei dem großen Kampf im Baugewerbe eine  
große Bedeutung gehabt. Die Worte des damaligen  
Verhandlungssprechers der Arbeitgeber, Herrn Feuer  
in Berlin, die lauteten: In dieser Frage beißen sie  
auf Granit bei uns, bezeugen, wie scharf das Objekt  
der Arbeitsvermittlung umstritten war. Wollten die  
Arbeitgeber nicht mehr und nicht weniger als die  
Anerkennung ihrer bereits bestehenden und noch zu  
schaffenden einseitigen Arbeitsnachweise, so vertraten  
die Arbeiter den Standpunkt paritätischer Arbeits-  
vermittlung. Das ist auch noch heute unser Stand-  
punkt. Daß aber auch mit paritätischen Arbeitsnach-  
weisen Mißbrauch getrieben werden kann, haben die  
Verhandlungen des christlichen Gewerkschafts-  
kongresses in Dresden deutlich dargetan. Sie waren  
so gravierend, daß zukünftig die „freien“ Gewerk-  
schaften sehr vorsichtig mit ihren Anklagen gegen  
die einseitigen Arbeitgebernachweise sein können,  
wollen sie sich nicht lächerlich machen. So führte  
der Vorsitzende des christlichen Meisterverbandes, Kol-  
lege F. Brauer, u. a. aus:

„Auf welche Art man die egoistischen Zwecke seitens  
der sozialistischen Organisationen durchsetzen will, dafür  
einige Beispiele aus unserem Verufe. In Hildesheim  
wurde ein eigener paritätischer Arbeitsnachweis auf Grund  
unseres Tarifes eingeführt. Wir wünschten Mitgliederung  
an den städtischen Nachweis. Das wurde abgelehnt, viel-  
mehr gegen unseren Willen der Nachweis in ein Ver-  
kehrslokal der „freien“ Gewerkschaften ge-  
legt. Gegen unseren Willen wurde dann auch ein System ein-  
geführt, das kennzeichnend für die Art ist, wie Sozialisten  
handeln, wo sie die Macht in Händen haben. Es gilt dort  
die Bestimmung, daß organisierte Gehilfen  
bevorzugt werden, was dort, wo die Organisationen die  
Kosten tragen, verständlich ist, nicht dort, wo die Allgemeinheit  
diese bestreitet. Man sollte man meinen, daß die Vor-  
zeigung des Mitgliedsbuches genüge, aber den sozialisti-  
schen Meistern war dies nicht genügend. Man hat von  
sozialistischer Seite so sehr in Entrüstung gemacht über  
die Kennzeichnung der Arbeiter bei dem Scharfmacher-  
nachweis in Mannheim und handelte hier genau  
so. Man hat es durchgesetzt, daß Karten eingeführt wur-  
den, und zwar für rot organisierte blaue Karten mit dem  
Buchstaben O als Vermerk, für christlich organisierte rote  
Karten mit dem Buchstaben C und für unorganisierte gelbe  
Karten mit dem Buchstaben U darauf. (Redner zeigt  
unter lebhaftem Hört, hört! und Pfuirufen den Dele-  
gierten die Karten.) Ueber ein Jahr waren diese Urkas-  
karten in Gebrauch. Daß diese Kennzeichnung  
vom sozialistischen Nachweisleiter zu-  
gunsten unserer Kollegen ausgenutzt  
wurde, braucht wohl nicht besonders beleuchtet zu  
werden.

Noch ein markantes Beispiel zur Illustration dessen,  
was die Sozialisten unter Parität verstehen. Verschieden-  
lich haben sie sich bei Errichtung von Nachweisen angeboten  
— angeblich, um Kosten zu sparen, den sozialdemokratischen  
Verbandssekretär als Vermittler und das Verbandsbureau  
als Nachweislokal zur Verfügung zu stellen. Wo wir  
konnten, haben wir das vereitelt. Nicht überall haben  
wir aber den notwendigen Einfluß. Und so bringt der  
„Reinheits-Anzeiger“ der sozialistischen Meister denn auch  
in den letzten Wochen wieder eine Annonce aus Plauen:  
Der paritätische Arbeitsnachweis be-  
findet sich im Verbandsbureau (Hört, hört!)  
Organisierte haben den Vorrang. Um-  
schauen bei Ausschluß verboten.“ Daß der  
bortige sozialistische Verbandsbeamte unter Organisierten  
die rot organisierten versteht, ist klar. Demühen unsere  
zureisenden Kollegen diese „paritätischen“ Arbeitsnach-  
weise aber nicht, dann schilt man sie tarifsbrüchig.  
Daß wir in solche Orte nicht leicht hineinkommen, daß es  
vielmehr vorkommt, daß wir nicht ganz sattelfeste Mit-  
glieder an die sozialistische Organisation verlieren, ist

verständlich. Darüber helfen uns alle Paritätserklä-  
rungen nicht hinweg. Solche Vorkommnisse zeigen zur  
Genüge, daß wir alle Ursachen haben, den sozialistischen  
Organisationen gegenüber gerade bei der Arbeitsnachweis-  
frage nach dem Grundsatz zu handeln: Trau, schau,  
wehm!

Daß das auch noch anderwärts geschieht, ja,  
sogar noch krasser, geht aus einer Fußschrift an den  
christlichen Holzarbeiter (Nr. 45) hervor, worin es  
heißt:

„In Celle besteht nach dem Vorbild einer Reihe  
von Orten ein sogenannter „paritätischer“ Arbeitsnachweis  
für das Holzgewerbe.“ Die „Parität“ existiert indes nur  
dem Namen nach. In Wirklichkeit ist es nichts weiter  
als eine Monopolstellung des sozialdemo-  
kratischen Holzarbeiterverbandes, zu der ihm der Ar-  
beitsgeberverband verholfen hat. Die Arbeitsvermitt-  
lung des Nachweises geschieht im sozialdemokra-  
tischen Gewerkschaftshause. Nicht etwa hier  
in einem separaten Zimmer, sondern im Gastzimmer,  
wo Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern am meisten ver-  
kehren. Die Arbeitsvermittlung findet nicht am Tage  
statt, wo nur wenig Verkehr in dem Gastzimmer ist,  
sondern gerade in den Abendstunden, wo der ganze Raum  
fast immer von „Genossen“ gefüllt ist. Eröffnet geschieht,  
wie ja auch kaum anders denkbar, die Vermittlung durch  
einen „Genossen“. Der Vertreter der Arbeitgeber ist bis  
heute der Vermittlung fern geblieben.

Die erste Frage, die an den Arbeitsnachweiser gestellt  
wird, bezieht sich auf die Verbandszugehörig-  
keit. Bei Eintragung in die Liste der Arbeitssuchenden  
wird das Verbandsbuch verlangt. Sämtliche organisierten  
Arbeitgeber sind verpflichtet, ihre Leute nur durch diesen  
Arbeitsnachweis zu beziehen. Für die übrigen Arbeit-  
geber soll eine Gebühr festgelegt werden. Wohin das  
Geld fließt, ist uns unbekannt.

Dieser Arbeitsnachweis ist durch den sozialdemokrati-  
schen Holzarbeiterverband und den Arbeitgeberver-  
band für das deutsche Holzgewerbe errichtet worden.  
Der Nachweis ist so eine Waffe in der Hand  
der „Genossen“ gegenüber unorgani-  
sierten sowie andersorganisierten.“

Den so wie hier gehandhabten Arbeitsnachweisen  
können die christlichen Gewerkschaften den einseitigen  
Arbeitgebernachweisen noch den Vorzug geben. Wenn  
aber etwas damit bewiesen wird, wie auch durch die  
unparitätischen Nachweise der Unternehmer, so dieses,  
daß es Zeit ist, die Arbeitsvermittlung durch die  
Gesetzgebung aus dem Streit der Par-  
teien herauszunehmen und sie durch eine  
wirklich paritätische Regelung ihrem eigentlichen  
Zweck wieder zuzuführen.

### Die Statistik im Bauwesen.

Von Privatdozent Dr. Wolff-Halle,

Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Halle.

Um der Bedeutung der statistischen Materialsammlung  
im Bereich des Bauwesens gebührend Ausdruck zu geben,  
ist auch der Statistik auf der Internationalen Baufach-  
ausstellung Raum gewährt worden. Die Arbeiter der  
Gruppe „Statistik“ richten sich einmal auf die sogenannte  
Ingenieurstatistik, dann auf die volkswirtschaftliche Sta-  
tistik. Die Ingenieurstatistik, die dem Hochbau und dem  
Tiefbau und noch mehr dem Städtebau gilt, wird von  
einem besonderen Ingenieurbureau unter Mitberatung  
führender statistischer Fachmänner ausgeführt. Die  
volkswirtschaftliche Statistik ist überwiegend den Sta-  
tistikern von Fach überwiesen, die sich in außerordentlicher  
Zahl für diesen Zweck zusammengefunden haben. Unter  
Mitwirkung von Vertretern der anderen Gruppen der Aus-  
stellung ist hier ein großzügiges Arbeitsprogramm auf-  
gestellt worden, das sich auf folgendes Gebiet erstreckt:  
1. die Grundbesitzstatistik, 2. die Grundbesitzwechselstatistik,  
3. die Baustatistik, 4. die Wohnungsstatistik, 5. die Be-  
völkerungsstatistik, 6. die Verkehrstatistik, 7. die Sozial-  
statistik für das Baugewerbe, 8. die Baufinanzstatistik.  
Das hier aufgestellte Programm für die Gruppe „Statistik“  
und im besonderen für die volkswirtschaftliche Statistik  
läßt erkennen, daß die Internationale Baufach-Aus-  
stellung ihren Arbeitsplan ziemlich hart umrissen hat,  
so daß eine vertiefte und vielseitige Darstellung gewähr-  
leistet wird.

Das Baufach braucht zuerst den Grund und Boden;  
ohne die Kenntnis der Bodenpreise, des verfügbaren  
Grund und Bodens in einer Stadt oder Stadtgegend, der  
Verhältnisse der Bodenbesitzer u. a. kann nicht gebaut  
werden; kein Haus, ja ein Baum, keine Straße, kein Kanal,  
keine Straßenbahn, keine Schule, kein Krankenhaus u. a.  
kann gebaut werden, ohne daß Bauherr und Baumeister  
über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Grundbesitz unter-  
richtet sind. Ein Grundbesitzwechsel ist denn auch fast  
allgemein der erste Akt für eine Bautätigkeit.

Die Baustatistik gilt den Neubauten aller Art, den  
An-, Um- und Ausbauten, die als Veränderungsbauten  
zusammengefaßt werden können. In der Wohnungs-  
statistik soll mehr die Konjunktion der Bauobjekte behandelt  
werden, wozu die Bevölkerungsstatistik nicht unwesent-  
liche Beiträge liefern soll, z. B. durch die Feststellung der  
durch Eheschließungen notwendigen neuen Wohnungen,  
der für den Bezug nötigen Neuwohnungen, der durch  
Fortzug frei werdenden Wohnungen.

Die Verkehrstatistik beschäftigt sich mit dem Per-  
sonenverkehr, dem Wagen-, dem Güterverkehr; der Aus-  
bau z. B. der Straßen und Straßenbahnen wird durch  
die Kenntnis dieser Verhältnisse in die richtigen Wege  
geleitet.

Aus der Baustatistik soll die geschichtliche Entwicklung  
des Baugewerbes in seinem Umfange, in seiner Verteilung,  
in seiner Betriebsgröße näher gebracht werden. Daneben

wird auch die Arbeiterstatistik für das Baugewerbe, der  
Beschäftigungsgrad, die Arbeitsvermittlung u. a. m. zu  
betrachten sein.

In einem besonderen Teile der Gruppe „Statistik“  
wird den Fragen über die Geldbeschaffung im Bau-  
gewerbe, über die Kosten für Bauverwilligung und Bau-  
abnahme, der Bauaufsicht überhaupt, nachgegangen.

Im ganzen wird erwartet, daß durch die hier kurz  
geschilderte Arbeit in den acht Hauptabteilungen der  
Gruppe „Statistik“ ein für die Zukunft des Bauwesens  
nützliche Uebersicht entsteht. Es ist deshalb beschloffen  
worden, die Materialsammlungen für die Ausstellung  
in synoptischen Uebersichten zu veröffentlichen; und um  
dem Besucher der Ausstellung einen Einblick in die Lebens-  
fragen volkswirtschaftlicher Art für das Baufach zu geben,  
werden mehrere hundert statistische Bilder und andere  
Graphika diese Lebensfragen illustrieren.

### Aus der deutschen Gewerkschafts- bewegung.

Der Bayerische Eisenbahnerverband konnte im  
Frühjahr 1912 auf fünfzehn Jahre gewerkschaftlicher  
Tätigkeit zurückblicken. Seine erste öffentliche Versam-  
lung fand am 3. Januar 1897 in München statt. Sie  
brachte ihm 75 Mitglieder. Ende 1911 zählte er in  
98 Ortsgruppen 26 654 Mitglieder aus allen Sparten  
und Dienstgruppen der Arbeiter und Unterbeamten der  
bayerischen Staatsbahnverwaltung. Es war ein Erf-  
luger Voraussicht seitens seiner Gründer, den Verband  
sofort auf die breite Basis der Gesamtheit aller organi-  
sationsfähigen Interessenten zu stellen. Dadurch ist die  
organisationsfähige Arbeit und gewerkschaftliche Schulung  
ungemein erleichtert und beschleunigt worden. Diese Auf-  
gabe hat der Verband glänzend gelöst. Im Prinzip von  
Anfang an auf dem Boden der christlichen Gewerkschafts-  
bewegung stehend, hat er sich 1905 offiziell dem Gesamt-  
verband angeschlossen, ohne daß von den etatsmäßig  
angestellten Mitgliedern — heute haben sie durch das neue  
Beamtengesetz Beamtencharakter — Widerspruch erhoben  
worden wäre. Dieser gutgeleitete Disziplin seiner An-  
hänger und der idealen Unterstützung durch die ganze  
christliche Arbeitererschaft hat der Verband seine bedeutenden  
Erfolge in der Ständesinteressenvertretung zum guten Teil  
zu verdanken. Was der Verband geleistet und erzielt hat,  
sieht man so recht aus einer soeben erschienenen Broschüre  
von Franz Dauer: „Fünfzehn Jahre Bayeri-  
scher Eisenbahnerverband“ (Preis 40 Pf.). Zu  
beziehen von der Geschäftsstelle des Bayerischen Eisen-  
bahnerverbandes München, Ruffenauerstr. 30, sowie vom  
Christlichen Gewerkschaftsverlag, Köln, Eintrachtstr. 147.)  
Das Schriftchen enthält gutes Material über die Lage  
des Personals der bayerischen Staatsbahnen und ist  
ein wertvoller Beitrag zur Geschichte der christlich-natio-  
nalen Staatsarbeiterbewegung.

Christlicher Gewerkschaftstag in Eschweiler. Seit  
längeren Jahren veranstaltet das Bezirksamt der  
christlichen Gewerkschaften für Rachen und Umgegend von  
Zeit zu Zeit eine größere Konferenz, um zu wichtigen  
Tagesfragen Stellung zu nehmen. Eine solche Konferenz  
fand am 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Gesellen-  
hause zu Eschweiler statt. Als Referent war der Zentral-  
vorsitzende des christlichen Metallarbeiterverbandes er-  
schienen, dieser behandelte das Thema: „Die Kämpfe der  
christlichen Gewerkschaften und was bedeuten dieselben  
für den Arbeiterstand, für Staat und Gesellschaft?“ Keine  
wirtschaftliche Interessenorganisation hat so das öffent-  
liche Interesse in Anspruch genommen wie die christlichen  
Gewerkschaften in jüngster Zeit. Die steten Kämpfe der-  
selben wurden veranlaßt durch eine Reihe von erstandenen  
Gegnern im sozialdemokratischen Lager, beim Unter-  
nehmertum, den politischen Gruppen und nicht zuletzt im  
eigenen Lager. Alle diese Gegner fanden eine streng  
sachliche Beurteilung. Der Wert der christlichen Gewerk-  
schaften für den Arbeiterstand, den Staat und die Gesell-  
schaft ist bei den verschiedensten Vorgängen innerhalb  
unseres Gesellschafts- und Wirtschaftslebens nachgewiesen.  
Diese Bewegung ist die einzige wirtschaftliche Organi-  
sation, die im Interesse des Gesamtvolkes zu wirken  
will. Das kann keine Bewegung, die dem Unkraut  
aller bestehenden Ordnung huldigt, und auch keine, die  
von den Wohlthaten des Arbeitgebertums aufgepäppelt  
wird. Die christlichen Gewerkschaften sind sich bewußt,  
daß mit der Förderung des Gesamtvolkes dem eigenen  
Standes am meisten gedient ist. Eine Bewegung, die für  
das Wohl und Wehe des Vaterlandes und der Gesellschaft  
stets Opfer gebracht hat und noch bringt, hat ein Recht,  
von diesem Vaterlande, von dieser Gesellschaft zu for-  
dern, besonders wo diese Forderungen sich stets im Rahmen  
des Möglichen bewegen und die christliche Weltanschauung  
die Richtschnur bildet. Wenn die christlichen Gewerk-  
schaften auch keine direkte Förderung von denjenigen er-  
hoffen, die dieser Bewegung noch unheimlich gegenüber-  
stehen, so fordert sie aber Einbogenfreiheit für ihre Ideen  
vom Staate, der Gesellschaft und besonders von der  
Presse. Sekundär als die angeführten Gegner sind die  
im eigenen Lager, die aus Verblendung Sturm laufen  
gegen die christliche Arbeitererschaft. Das Verprechen,  
welches in Dresden und Essen gegeben, wurde unter stür-  
mischen Beifall erneuert mit dem Ausdruck: „Wir wollen  
sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Nachdem der Vor-  
sitzende, Kollege Waldes, der in Verhinderung des Kollegen  
Weber die Konferenz leitete, dem Redner und auch den  
Anwesenden gedankt, gab Kollege Friedsdorf einige Winke  
für die kommende Agitation. Auch im Eschweiler Ge-  
biet, welches schon teils rot, teils gelb ist, muß dem  
Indifferentismus zu Leibe gerückt werden. Bei den dort  
vorhandenen Arbeitermassen muß die christliche Gewerk-  
schaftsbewegung die bestimmende werden, auch in den  
seitigen Berufen, die heute noch ohne Organisation dahin-  
vegetieren. Mit einem Hoch auf die christliche Gewerk-  
schaftsbewegung war die Konferenz zu Ende und fand  
durch einen nachher folgenden Volksbildungsabend, der



anstatt von der Zahlstelle Schwelmer des christlichen Metallarbeiterverbandes, der von Freunden und Gönnern der christlichen Gewerkschaften besucht war, einen würdigen Abschluss.

Gerichtliches.

Nürnberg. (Sozialdemokratischer Terrorismus vor Gericht.) Im April d. J. arbeiteten bei der Firma Kengelbach an der „Zentralwerkstätte“ unter 40 Genossen auch drei Kollegen unseres Verbandes. Wie gewöhnlich, so hatten auch diese drei Kollegen unter der roten „Freiheit“ und „Brüderlichkeit“ ein wahres Hölleleben. Am 19. April war den Roten der Kampf aufs höchste geschwollen. Einige verlangten wieder den Eintritt in den sozialdemokratischen Verband. Als das unsere Kollegen aber wieder ablehnten, wurde ihnen gedroht: „Wir warten nicht! Dann machen wir es anders! Wir werden euch schon kriegen! Wenn ihr euch nicht aufnehmen laßt, dann müßt ihr am Montag aufhören zu arbeiten.“

Auf Montag, den 22. April, frühmorgens, wurde das Verbot fortgesetzt. Unseren Kollegen wurde bedroht, daß die Gebühre der „Genossen“ nun ganz zu Ende sei. Wenn sie sich nicht sozialdemokratisch organisieren wollten, dürften sie keinen Schlag mehr erwarten. Wiederholt erklärten unsere Kollegen den roten Weltverbesserern, daß sie doch so gut organisiert wären als auch die „Genossen“, aber daß sie als christliche Arbeiter den größten Christenfeind, die Sozialdemokratie, unterstützen würden, nein, das täten sie nie und nimmer, lieber wollten sie dann doch einen materiellen Nachteil in Kauf nehmen.

Darob hielten die Herren „Genossen“ großen Kriegsrat. „Was machen wir mit ihnen?“ schrien die Rädelsführer, worauf die Mehrzahl der Genossen rief: „Die müssen sich aufnehmen lassen!“ Aber darum war es den Herren nicht leicht zu tun, denn die Anführer erklärten darauf: „Das ist zwecklos, es ist am besten, daß wir sie gar nicht mehr anfangen lassen.“ Damit waren auch die übrigen einverstanden.

Als nun die Arbeit beginnen sollte, blieben sämtliche Genossen stehen. Auf die Frage des Bauführers, warum sie nicht arbeiteten, antworteten sie: „Wir haben drei Christliche unter uns, mit denen wollen wir nicht zusammen arbeiten. Entweder die oder wir.“ Und wie verabredet, schrien dann fast alle: „Wir machen blau, wenn die nicht aufhören.“ Darauf wurden dann unsere Kollegen entlassen. Der Bauführer bemerkte dabei: „Ich muß euch entlassen, ihr werdet schon wissen warum.“

Wegen dieser Schandthaten verurteilte das hiesige Schöffengericht am 21. August d. J. 28 der Beteiligten zu je einem Tag Gefängnis. Dagegen legten diese Berufung ein. Am 13. Dezember beschloß die Strafkammer mit der Sache. Von den 28 waren 5 nicht erschienen, gegen die Verurteilung erlassen wurde. Weitere 16 sprach das Gericht frei, bei 7 wurde die Berufung verworfen.

In einem anderen Falle maßregelten 14 Genossen (Klein) 3 katholische Arbeiter. Im Schöffengericht beantragte der Staatsanwalt 3 und 2 Wochen Gefängnis. Das Gericht verurteilte fünf zu je 7 Tagen und sieben zu je 2 Tagen Gefängnis. Ein Jugendlicher und ein Tabakman wurden freigesprochen. Gegen dieses Urteil legten sowohl der Staatsanwalt als auch die „Genossen“ Berufung ein. Die Strafkammer verwarf in der Verhandlung am 2. Oktober d. J. beide Berufungen.

Soziale Wahlen.

Reinigen, den 18. Dezember 1912. Die am 20. November d. J. erledigte Gewerkschaftswahl wurde von dem reinigen Gewerkschaftsverein angefochten. Die ange-

lichen Gründe waren: Die Wahlzeit zu kurz, die Stimmzettel ungleich, das Lokal ungeeignet. Die wahren Gründe zur Anfechtung waren dies nicht, sondern bestanden darin, daß die christlichen Gewerkschaften mit Unterstützung der konfessionellen Vereine, ganz gegen Erwarten der Roten zwei Beisitzer zum Gewerbegericht eroberten. Die Roten warfen der christlichen Gewerkschaft und den konfessionellen Vereinen vor, daß durch Ungleichheit der Wahlzettel Wahlschwindel getrieben worden sei; zugleich verschieben sie, daß sie anstatt weißes Papier, welches vom Magistrat vorgegeschrieben war, gelblich-weißes Papier gewählt hatten, man erkannte daher sogleich an der Farbe des Papiers, zu welcher Partei der Wähler gehörte. Doch es kam anders als sie hofften. Der 15. Dezember brachte uns wieder zwei Beisitzer! Trotz der schandbaren und heftigen Flugblätter der Roten. Stimmen wurden abgegeben 764, gegen 498. Wir erhielten 313 Stimmen, die Roten 451 Stimmen. Die Kaiser-Verzinsung, welche bei der ersten Wahl 24 Stimmen aufbrachte, hatte sich mit den christlichen Gewerkschaften verbunden.

Frier. Die am 19. und 20. Dezember stattgefundenen Gewerbegerichtswahlen endigten mit einem Siege der christlich-nationalen Arbeiter. Von ungefähr 5000 Wahlberechtigten machten nur 225 vom Wahlrecht Gebrauch. Abgegeben wurden für die Kandidaten der christlichen Gewerkschaften und katholischen Arbeitervereine 489-499 und für die sozialdemokratischen Kandidaten 334-336 Stimmen. Zu wählen waren vier Beisitzer.

Aus dem Baugewerbe.

(Unter dieser Rubrik finden Bauverträge, Entwürfe, Ausschreibungen, technische Zeichnungen im Baugewerbe und dergl. Aufnahme. Berichte über Bauverträge sind so schnell wie möglich einzufenden.)

Landsberg a. Lech. (Submissionsblüte.) Bei der Vergebung der Uferarbeiten am Ochsdamm im Englischen Garten, hier, betrug das niedrigste Angebot 23 000 Mark, das höchste Angebot 65 000 M. Differenz nur - 42 000 M. Ausgezeichnete Rechenmeister.



Verammlungskalender.

Achtung! Strelno.

Am Sonntag, den 12. Januar 1913, 1 Uhr nachmittags, findet im Lokale des Herrn Koniewicz unsere Generalversammlung statt. Ein Referent ist zur Stelle. Die Kollegen von Kruschwitz sind freundlichst eingeladen.

Bekanntmachungen.

Achtung! Neuf. Zur Förderung des Arbeitsnachweises hat die Verwaltungskasse Düsseldorf bis auf weiteres Bureaustunden eingelegt, und zwar im Restaurant Schriddeis, Rheinstraße 14, von vormittags 9 bis 10 Uhr und Sonntags von 11 bis 12 Uhr. Wir bitten die Kollegen, sich in allen Fragen an benannte Stelle zu wenden.

Advertisement for Hotel Küstriner Hof, including address, amenities, and contact information.

Advertisement for wristwatches, featuring 'Wristwatches for you' and 'Pocket watch'.

Advertisement for gramophone records, listing various titles and prices.

Advertisement for military boots and shoes, including 'Militärstiefel' and 'Trotz Föhn'.

Advertisement for clothing and shoes, featuring 'Emil Hohfeldt' and 'Ernst Reinh. Voigt'.

Administrative notices regarding membership books and lost documents, including 'Verwaltungsstelle Gladbeck' and 'Maurer, Gnesen'.

Obituary notices for several members, including Anton Jäensch, Hermann Lehn, and others, with details of their deaths and funeral arrangements.

Advertisement for 'Aus dem Geschäftsleben' (From Business Life), discussing business matters and providing contact information for F. Fischer.

Advertisement for National Radfahrer (National Cyclists), promoting their products and services.